Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. [illegible] Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen [illegible] Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden [illegible] unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen

Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen

№ 257. Freitag den 1. November 1907. 34. Jahrg.

Gegen den „Herrenstandpunkt" gewisser Großindustrieller

hat sich Handelsminister Delbrück dieser Tage auf dem Festmahl ausgesprochen, das im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller in Berlin stattfand und an dem auch die Minister v. Bethmann-Hollweg und Breitenbach teilnahmen. Nachdem Geh. Kommerzienrat Kirdorf in einem Trinkspruch auf die Gäste die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Sozialdemokratie mit starken Worten betont und ausgeführt hatte, es müsse ein Herrenstandpunkt eingenommen werden, sagte Handelsminister Delbrück in Vertretung und im Namen des Finanzministers unter anderem folgendes:

Herr Geheimrat Kirdorf hat gesagt: wir wollen Herren in unserem Hause bleiben. Meine Herren, dieses Wort vom „Herrn" hat Ihnen mehr geschadet in der öffentlichen Meinung, als manche bittere Tat es jemals hätte tun können, und daß Ihnen das so geschadet hat, bedauere ich um so mehr, als Sie damit etwas anderes meinen, als man im allgemeinen darunter versteht. Es liegt jedem großen Unternehmer völlig fern, ein mittelalterliches Herrentum unseren Arbeitern gegenüber aufrecht zu erhalten. Es liegt uns völlig fern, den freien Willen des einzelnen Bürgers so, wie er sich verfassungsmäßig und nach den Auffassungen unserer Zeit entwickelt hat, zu beschränken, auch wenn er unser Arbeiter ist. Wir wollen auch nicht Herren sein, sondern wir wollen, wie Herr Kirdorf am Schlusse seiner Ausführungen gesagt hat, der erste Arbeiter unserer Betriebe, die Kameraden unserer Arbeiter sein (Sehr gut! und bravo!), und wir wollen unseren Arbeitern gegenüber nicht den Herrenstandpunkt vertreten, sondern wir wollen das Maß von Kommandogewalt haben, das der höhere Offizier über den niederen Offizier, der Leutnant über seine Soldaten hat und haben muß, wenn nicht der Betrieb in Scherben gehen soll. (Lebhafte Zustimmung.) Dabei sollen und wollen wir aber die Kameraden unserer Arbeiter sein, und m. H., wenn wir es verstehen, dieses Maß der Kameradschaft zu erzielen, das unseren Offizieren einen viel größeren Einfluß über ihre Mannschaften gibt, als die eisernen Bande der Disziplin, dann, m. H., sind wir über die größten Schwierigkeiten hinweg. Es handelt sich nicht so sehr um die einzelnen Fragen, um die gefochten wird, sondern es handelt sich hüben und drüben eigentlich nur um die Anerkennung eines gewissen Standpunktes und da ist der Einigungspunkt gefunden in den letzten Worten des Herrn Geheimrat Kirdorf. M. H., wenn es uns gelingt, als Unternehmer und erste Arbeiter der Betriebe gleichzeitig die Kameraden der Arbeiter zu sein, dann werden die Aufgaben in der Hauptsache gelöst, die zu lösen Ihnen und uns obliegt. Denn wir sind darüber einig, daß, wenn Sie Ihren Standpunkt vertreten, sie ihn nicht vertreten vom Standpunkt des Herrn, sondern daß Sie ihn vertreten, weil Sie die Ueberzeugung haben, daß die Stärke unseres Vaterlandes beruht auf einer leistungsfähigen Industrie, und daß die leistungsfähige Industrie nur in der Lage ist, das zu bleiben, was sie ist, wenn ihr nicht die Mittel der Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber genommen werden (Sehr richtig!), und meine Herren, insoweit haben Sie recht. Ueber die Einzelheiten der Ausführungen werden wir uns einigen.

Der Telegraphistenstreik in den Vereinigten Staaten Nordamerikas

neigt sich nach den neuesten Nachrichten dem Ende zu. Denn die Telegraphengesellschaften machen bekannt, daß die Telegramme einer erheblichen Verzögerung nicht mehr unterworfen sind.

Der Streik, welcher jetzt im Westen 15, im Osten 11 Wochen dauert, erregt besonderes Interesse wegen der gewaltigen räumlichen Ausdehnung und der einschneidenden Wirkungen auf Handel und Verkehr und hat in seinem Verlauf dramatischer Momente nicht entbehrt. Leere Streikkassen, unerfüllte Versprechungen in bezug auf Unterstützungen seitens anderer Organisationen, schwindende Sympathien des durch die Stockung des Telegrammverkehrs in Mitleidenschaft gezogenen Publikums, die fortgesetzte Weigerung der Telegraphengesellschaften, mit den Streikern zu verhandeln, und wachsender Abfall aus den eigenen Reihen sind auch hier die Vorboten des nahen Endes. Schon am 12. Oktober hatte der Verbandsleiter Small die Organisationen im Lande zu einer Abstimmung über die Frage aufgefordert, ob der Streik fortgesetzt oder beendet werden solle. Diese Aufforderung erging telegraphisch und zwar gelang es dem Verbandsleiter, bei den Telegraphengesellschaften eine beschleunigte Beförderung dieser Telegramme durchzusetzen.

Diese Tatsache, deren Ironie stark empfunden werden mußte, schlug auf der Versammlung der 1800 Mann starken New Yorker Telegraphisten-Union am 13. Oktober dem Faß den Boden aus. Ein ungeheurer Tumult erhob sich und unter stürmischen Zurufen wurde der Verbandsleiter Small, der noch vor einigen Wochen goldene Berge versprochen habe und nun so plötzlich die Flinte ins Korn wirft, aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Gegen ihn wurde die energische Fortsetzung des Streiks beschlossen, welchem Beschlusse die andern größeren Telegraphisten-Unionen im Lande telegraphisch zustimmten. Aber auch dieser Beschluß hat anscheinend den erfolglosen Verlauf des Lohnkampfes nicht abwenden können.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef machte am Dienstag seinen ersten Spaziergang im Schönbrunner Park, der ihm sehr gut bekommen ist. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus betonte am Dienstag in der weiteren Debatte über die Ausgleichsfrage Abrahamovicz, der Ausgleich enthalte, namentlich vom agrarischen Standpunkte aus betrachtet, enorme Vorteile. — Die Polen begrüßten ihn als gerechten Ausgleich und wollten in der Ueberzeugung, daß wirtschaftliche Gemeinsamkeit die wichtigste Vorbedingung für die Fortdauer aller gemeinsamen Institutionen und für die Machtstellung des Reiches sei, die Vorlagen genau prüfen. Iro trat in entschiedenster Weise für vollständige wirtschaftliche Trennung ein. Bei Beginn der Mittwochssitzung protestierte Zahradnik im Namen nicht nur der slavischen, sondern aller Abgeordneten und im Namen der Zivilisation gegen die Vorgänge in Czernowa, wo dreizehn unschuldige Slowaken getötet und zahlreiche Personen verwundet worden sind. Er sprach seine Teilnahme für die Opfer und gleichzeitig seine Sympathien für alle nichtmagyarischen Nationalitäten Ungarns aus. (Lebhafter Beifall.) Im Einlauf befand sich eine denselben Gegenstand betreffende Interpellation, deren Verlesung durch lebhafte Entrüstungsrufe unterbrochen wurde. Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Ausgleichs erklärte Sustersic, der Südslavenklub werde die Vorlagen eingehend prüfen und dann ein Urteil abgeben. — Wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses verurteilte der zuständige Budapester Gerichtshof den früheren Kanzlisten am Staatsrechnungshofe, Hajdu, der dem Abgeordneten Lengyel geheime Akten auslieferte, zu vierzehn Tagen Gefängnis und zum Verlust des Amtes, den Abgeordneten Lengyel als Mitschuldigen zu zwei Tagen Gefängnis.

Italien. Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat aus Anlaß seines parlamentarischen Jubiläums zahlreiche Glückwunschdepeschen erhalten. Mehrere Gemeinden haben ihn zum Ehrenbürger ernannt.

Rußland. Das Petersburger Militärbezirksgericht verurteilte die Mörderin des Wirklichen Staatsrats Marimowski, Chefs der Gefängnisverwaltung des Staates, zum Tode durch den Strang. Die Mörderin Marimowskis hat nach einer Meldung des „B. T." ausgesagt, das Marimowski im Auftrage der sozialrevolutionären Partei ermordet worden sei, weil er für die Zwangssträflinge Sibiriens Peitschenhiebe als Strafe eingeführt habe. Sonst hat die Attentäterin jede Aussage verweigert. Sie sang vor dem Untersuchungsrichter revolutionäre Lieder und nahm das Urteil des Kriegsgerichts, das sie zum Tode durch den Strang verurteilte, mit Lachen entgegen. — In Wjatka wurde am Mittwoch gegen den Wagen des mittags aus der Kathedrale zurückkehrenden Zeremonienmeisters und stellvertretenden Gouverneurs Fürsten Gortschak eine Bombe geschleudert, welche nicht explodierte. Der Täter, ein früherer Gymnasiast, wurde in dem Augenblick, als er seinen Revolver auf den Gouverneur anlegte, durch den Schuß eines in der Begleitung des Fürsten befindlichen Tscherkessen niedergestreckt.

England. Der englische Kriegsminister Haldane hielt am Dienstag in Newcastle eine Rede, in welcher er ausführte, der Liberalismus stände auf dem Höhepunkte seiner Macht, seine Vertreter dürften aber nicht zu selbstbewußt auftreten. Solange nicht vollständige Eintracht unter den Völkern herrsche, dürfe England die nationale Verteidigung nicht vernachlässigen; die Haager Friedenskonferenz habe gezeigt, daß die übrigen Staaten mit den Wünschen Englands nicht einverstanden seien. Der fortgeschrittene Sozialismus strebe nach einer Verbesserung der herrschenden Zustände, es ergäben sich aber Schwierigkeiten, sobald er den Versuch mache, diese Bestrebungen in die Praxis umzusetzen. — Das spanische Königspaar ist mit dem kleinen Kronprinzen am Dienstag abend in London angekommen.

Türkei. Aus Mazedonien laufen nach der „Agence Havas" in Athen weitere Nachrichten über Ausschreitungen bulgarischer Banden ein. In der Nacht des 25. Oktober ermordete eine bulgarische Bande, die sich in einer Mühle zwischen Serino und Rachowna im Distrikt Zichini in den Hinterhalt gelegt hatte, sechs griechische Bauern, deren Leichen verstümmelt wurden. Eine andere bulgarische Bande ermordete in dem im Wilajet Monastir gelegenen Walde Neret zwei griechische Bauern. Acht griechische Soldaten, die sich auf dem Marsche von Pelepe nach Tisfes befanden, fielen einer starken bulgarischen Bande in die Hände und wurden von ihr gefangen genommen. Die zur Unterstützung der Mazedonier eingesetzte Kommission bewilligte 35 000 Francs für die Opfer der Zerstörung der Dörfer Rakowon und Njegowan. Depeschen aus Monastir vom Mittwoch berichten über eine neue Untat von Bulgaren. Eine Bande von 60 Köpfen drang in das griechische Dorf Negotine ein, machte drei Griechen nieder und verletzte einen.

Englisch-Indien. An der Nordwestgrenze Indiens scheint es sich unter den Bergstämmen wieder zu regen. „Reuters Bureau" meldet aus Peschawar: Eine Bande Afridis machte auf die Ortschaft Pubbi, in der ein Vorposten des 54. Sikhs-Regiments stationiert ist, einen räuberischen Ueberfall. Ein Soldat wurde verwundet und eine Anzahl Pferde geraubt. Die Polizei griff die Räuber an und erlangte drei Pferde wieder. Drei Polizeibeamte wurden verwundet, darunter zwei schwer. Die Afridis entkamen.

Marokko. Die Regelung der Entschädigungsfrage für Casablanca macht diplomatische Schwierigkeiten. Wie nach der „Rhein.-Westf. Ztg." verlautet, werden die Einzelheiten der französischen Vorschläge für die Bildung einer gemischten Kommission in Casablanca zur Feststellung der Entschädigungsforderungen der dortigen fremden Staatsangehörigen noch näherer Prüfung bedürfen. Die beteiligten Mächte wünschen sich vor Aussendung von Mitgliedern in diese Kommission zu vergewissern, daß deren Tätigkeit eine Berücksichtigung der Interessen ihrer Staatsangehörigen gewährt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0001

Deutschland.

Berlin, 31. Okt. Der Kaiser empfing Mittwoch mittag den Prinzen Max von Baden, der am Morgen in Berlin eingetroffen war und im königlichen Schlosse Wohnung genommen hat. Am Dienstag nachmittag hatte der Kaiser den badischen Wirkl. Geh. Rat Grafen v. Berckheim empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben des Großherzogs von Baden entgegengenommen, wodurch Graf Berckheim in seiner bisherigen Eigenschaft als badischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Berliner Hofe bestätigt und neu beglaubigt wird. Später empfing er dann den Gesandten Grafen Tattenbach.

— (Die Finanzminister der Einzelstaaten beim Reichskanzler.) Die gegenwärtig in Berlin anwesenden Finanzminister der Einzelstaaten wurden Mittwoch nachmittag vom Reichskanzler Fürsten v. Bülow empfangen. Anwesend waren der bayerische Staatsminister Ritter v. Pfaff, der sächsische Staatsminister Dr. v. Rüger, der württembergische Staatsminister Dr. v. Zeyer, der badische Präsident des Finanzministeriums Dr. Gnauth, der mecklenburgische Staatsrat v. Pressentin, der braunschweigische Staatsmiaister Dr. v. Otto, der meiningische Staatsminister Freiherr v. Ziller, der altenburgische Staatsminister v. Borries, der anhaltische Staatsminister v. Dallwitz, der schaumburgische Geh. Regierungsrat Bömers und der lippesche Staatsminister Freiherr v. Gevekot. Die Herren wurden, soweit sie dem Reichskanzler noch nicht bekannt waren, durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherrn v. Stengel, vorgestellt. In der längeren Besprechung wurden Fragen der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten erörtert.

— (Den Rücktritt des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Dr. von Mühlberg,) der eben vom Urlaub zurückgekehrt ist, kündigt die „Köln. Ztg." in einem offiziösen Telegramm an. Herr v. Mühlberg sei für einen demnächst frei werdenden Auslandsposten in Aussicht genommen. Bisher war von dem sich offiziös gebärdenden Teil der Presse immer bestritten worden, daß die Berufung des Herrn v. Schön zum Staatssekretär des Auswärtigen auch einen Personalwechsel auf den Posten des Unterstaatssekretärs mit sich bringen werde. Wie nach der „National-Zeitung" verlautet, käme für Herrn v. Mühlberg der Posten eines preußischen Gesandten beim Vatikan in Betracht, der gegenwärtig von dem früheren Unterstaatssekretär von Rotenhan eingenommen wird.

— (Der Wechsel im Staatssekretariat des Auswärtigen), die Entbindung des Herrn v. Tschirschky und Bögendorff von seiner bisherigen Stellung „behufs anderweiter dienstlicher Verwendung" und die Ernennung des bisherigen Botschafters v. Schön zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird jetzt im „Reichsanz." amtlich bekannt gemacht.

— (Der Direktor beim Abgeordnetenhause Geh. Rat Plate) feierte an diesem Mittwoch das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Bureau dieses Hauses. Die „Nordd. Allgem. Ztg." widmet dem Jubilar folgende durchaus zutreffende Würdigung: „Seine hervorragende Pflichttreue und seine persönliche Liebenswürdigkeit haben ihm die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Sympathien weiter Kreise erworben." Zu dem Ehrentage des Jubilars brachten die verschiedenen Beamtenklassen dem Direktor Plate einzeln durch ihre Vertreter unter Ueberreichung herrlicher Blumenkörbe ihre Glückwünsche dar. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses, sämtliche Fraktionen und eine große Zahl der Abgeordneten hatten ihre Glückwünsche übermittelt. Der Jubilar, der sich besten Wohlseins erfreut, war von den zahllosen Beweisen treuer Anhänglichkeit sichtlich bewegt.

— (Bei der Interpellation im sächsischen Landtage) über die Schiffahrtsabgaben hat sich gezeigt, daß der in Sachsen von dem Bund der Landwirte und den antisemitischen Mittelständlern unternommene Versuch, die Konservativen von ihrer ablehnenden Stellung abzudrängen, vollständig mißglückt ist. Es hat sich bei dieser Verhandlung in der sächsischen zweiten Kammer auch nicht eine Hand für die Schiffahrtsabgaben geregt. Der einzige Antisemit Zimmermann hat im Gegenteil seinen Mittelstandsfreunden sehr energisch die Wahrheit gegeigt und auch die beiden Redner der Konservativen machten mit aller Entschiedenheit gegen die Schiffahrtsabgaben Front; der Abgeordnete Edler v. Querfurth dankte ausdrücklich der Regierung für ihre entschiedene Gegnerschaft. Herr Dr. Oertel, der Allgewaltige des Organs des Bundes der Landwirte, der den sächsischen Verhältnissen persönlich nahe steht, dürfte an diesem Tage sein Haupt schmerzlich verhüllt haben.

— (Das Kammergericht) hat bisher jedes Urteil eines Landgerichts, das in der Flugblattverteilung am Sonntag auf Grund einer recht weltfremd anmutenden Oberpräsidial-Verfügung vom Jahre 1905 eine den Feiertag entheiligende Arbeit erblickte, und zu einer Verurteilung gelangte, aufgehoben und an die Vorinstanz zurückgewiesen. Daß die Konservativen, besonders auf dem Lande, die Sonntags die ländlichen Ortschaften besuchenden Flugblattverteiler der Oppositionsparteien nicht gerade gern sehen, ist ja bekannt, daß sie deswegen zu Denunziationen greifen, zeugt nicht gerade von nobler Gesinnung; daß die Gerichte aber diesen Anzeigen immer wieder stattgeben, obwohl sie doch wissen, daß das Kammergericht durch ihre Erkenntnisse einen Strich macht, ist ganz unverständlich.

— (Gegen die antimilitaristische Agitation) unter den noch nicht militärpflichtigen Jünglingen wendet sich mit Entschiedenheit der sozialdemokratische Abg. Heine in den „Soz. Monatshesten". Er meint, es sei verkehrt, die jungen Leute mit Grauen vor etwas zu erfüllen, dem sie doch nicht entgehen könnten, man tue ihnen damit wirklich keinen Gefallen. Weiter schreibt Heine: „Wir haben mit der Tatsache zu rechnen, daß gegenwärtig für sehr große Kreise des Volks die Militärzeit nicht völlig ohne Reize ist und keineswegs eine Zeit bloß der Erniedrigung und Qual bedeutet, ja sich in der Erinnerung sogar noch verklärt und in dieser Gestalt im Leben nachwirkt. Es ist auch nichts Unnatürliches, daß junge, kraftvolle, leicht zu entflammende Menschen Geschmack an angespannter körperlicher Ausbildung finden und sich mit einem gewissen Stolz in das Getriebe dieses in seiner Art imponierenden Mechanismus einordnen. Das sind keineswegs immer die schlechtesten Teile des Volkes. So lange nicht alle großen Nationen sich von der Räubermoral in der Politik abgewendet haben, bleibt die Ausbildung des Volkes zur Wehrhaftigkeit ein Erfordernis der nationalen Selbsterhaltung." Weiter nennt es Heine „vollendeten Wahnsinn" einen Wehrstreik anzuzetteln. „Man würde durch solche Aufforderung lediglich eine Anzahl Söhne des Volkes, die sich verpflichtet fühlten, ihr Folge zu leisten, zum Opfer bringen, ohne den geringsten Erfolg damit zu erzielen. Man würde nicht den Militarismus schädigen, sondern das deutsche Volk, besonders die Arbeiterklasse selbst, und man würde nicht nur alle Leidenschaft der kriegerisch fanatisierten Gedankenlosigkeit gegen die Partei lenken, sondern würde auch die Sympathien von ernsthaft denkenden, an der Erhaltung der nationalen Kultur und am Wohlergehen des Volkes ehrlich interessierten Volksgenossen verscherzen." Heine steht mit dieser seiner Meinung leider ziemlich isoliert in der sozialdemokratischen Partei da.

— (Kaiserliche Marine.) Von dem Turbinen-Torpedoboot „G 137" hatten die „Danz. Neuest. Nachr.", wie unsere Leser wissen, kürzlich Mitteilungen „von unterrichteter Seite" gebracht, wonach die Probefahrt das Torpedoboot so angegriffen haben sollte, daß eine umfangreiche und langwierige Reparatur nötig war. Die „Kieler Neuest. Nachr." bezeichnen die Mitteilung der „Danz. Neuest. Nachr." als grundfalsch und lassen sich von amtlicher Seite unter dem 24. Oktober folgendes schreiben: Das Torpedoboot „G 137" hat in Danzig gedockt, um die Unterwasserteile und besonders die Schraubenpropeller zu revidieren. Die Kessel sind gereinigt worden, weil die Betriebszeit abgelaufen war, und die Ausmauerung, sowie die Bekleidung der Kesselummantelung sind ausgebessert worden. Das Boot ist gestern nach Pillau gegangen, um Kohlen zu nehmen und heute seine Probefahrten fortzusetzen. Die „Kieler Neuest. Nachr." fügen dem noch hinzu, daß „G 137" nicht 30, sondern 33 Knoten läuft und daß die Kessel nie überheizt worden sind, sondern durchweg etwas weniger als den erlaubten Druck entbielten. Die kurze Ueberholungszeit, trotz der zahlreichen Probefahrten, hat die treffliche Konstruktion des Bootes auf das beste bewiesen. — „Moltke" ist am 26. Oktober von Rio de Janeiro nach Pernambuco in See gegangen. Bahia ist wegen des dort herrschenden schlechten Gesundheitszustandes nicht angelaufen. Korvettenkapitän Meurer hat am 26. Oktober in Dar-es-Salaam das Kommando des „Seeadler" übernommen. „Iltis" ist am 28. Oktober von Nanking abgegangen und in Tschingkiang (Yangtse) eingetroffen. Der ausreisende Ablösungstransport für S. M. S. „Sperber" ist mit dem Reichspostdampfer „Lucie Woermann" am 28. Oktober in Lome (Togo) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Viktoria (Kamerun) fortgesetzt.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 30. Okt. (Kriegsgericht.) Die aufsehenerregende Desertion zweier Einjähriger vom hiesigen Füsilier-Regiment Nr. 36, die dem Publikum und der Presse in den letzten Tagen soviel Anlaß zu verwunderten Erörterungen gegeben hat, fand schon gestern durch die Verhandlung vor dem hiesigen Kriegsgericht die vielbegehrte Aufklärung. Angeklagt waren die beiden Einjährig-Freiwilligen Hans Sydow aus Halle und Reinhold Hellmann aus Nordhausen. Beide waren am 1. April d. J. in die 11. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 36 eingetreten. Beide sind in ihrem Zivilverhältnis Studenten. Am Abend des 20. Oktober, eines Sonntags, desertierten sie nach Holland. Die Verhandlung ergab absolut keinen stichhaltigen Grund für diesen Schritt, so daß nur angenommen werden kann, daß jugendlicher Leichtsinn die beiden Angeklagten zu der unüberlegten Tat veranlaßt hat. In Rotterdam suchten beide Flüchtlinge, die dort bei einem deutschen Wirt Logis genommen hatten, als Stewards auf ein Schiff zu kommen. Nach wenigen Tagen trafen aber Hellmanns Wirt und Sydows Vater in Rotterdam ein und bewogen beide, mit ihnen in die Heimat zurückzukehren. Die Sache könne für sie nicht so schlimm werden; der Vater habe schon mit dem Major gesprochen. Am Donnerstag den 24. waren beide Fahnenflüchtige schon wieder in ihrer Garnison. Der Anklagevertreter bemerkte in der Verhandlung, es liege hier ein Desertionsfall vor, wie er in der Geschichte unserer Armee fast ohne Beispiel sei. Mit Recht habe ein so außergewöhnliches Vorkommnis in der Oeffentlichkeit das größte Aufsehen erregt. Einjährige, die wegen ihres höheren Bildungsgrades den anderen Soldaten mit gutem Beispiel vorangehen sollten, hätten ohne jeden triftigen Grund Dienst und Truppenteil im Stich gelassen. Sie hätten einen Schandfleck nicht nur auf ihr Regiment, sondern auf die ganze Armee gebracht. Er beantragte 12 Monate Gefängnis wegen Fahnenflucht im Komplott. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis. Von Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes wurde mit Rücksicht auf das offene Geständnis und die freiwillige Rückkehr der Angeklagten antragsgemäß abgesehen. Beide nahmen das Urteil mit resignierter Miene entgegen.

— Der Bürgermeister als Brandstifter. Vor der Freiburger Strafkammer wurde der frühere Bürgermeister von Stebenlehn, Barthelt, wegen Vergehens gegen § 305 des Reichsstrafgesetzbuches unter Anrechnung seiner früheren Strafen insgesamt zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Der mitangeklagte Kaufmann Anders wurde freigesprochen. Es handelt sich um zahlreiche Brandstiftungen bezw. Sachbeschädigungen. Dieser Tage hat sich Barthelt noch einmal wegu Verbrechens im Amte zu verantworten.

Vermischtes.

* (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Der „Allensteiner Zeitung" zufolge ist bei einem Eisenbahnübergang in der Nähe der Stadt die Leiche des Regierungsbaumeisters Heyne gefunden worden. Heyne, der abends eine Spazierfahrt auf seinem Rade unternommen hatte, ist allem Anschein nach vom Zuge erfaßt und dadurch getötet worden.

* (Schweres Eisenbahnunglück.) Auf der indischen Nordwestbahn fuhr nach einer Nachricht aus Lahore ein Güterzug, der das Haltesignal nicht beachtete, in einen Personenzug. 13 Personen, darunter die beiden europäischen Maschinisten, wurden bei dem Zusammenstoß getötet, 11 schwer verletzt.

* (Hohes Alter.) Aus Gmunden wird geschrieben: Die älteste Person des Salzkammergutes ist jüngst in Gmunden in der Person des Frls. Marianne von Frech im Alter von 102 Jahren gestorben. Noch im Alter von 95 Jahren machte die Dame täglich bei jedem Wetter stundenlange Spaziergänge. Am ihrem Begräbnis nahm auch das Herzogpaar von Cumberland teil.

* (Verhaftung eines Raubmörders.) In Geesternünde wurde Mittwoch nachmittag der Tätowierer Wichmann verhaftet, der vor einigen Tagen einen von Bremen angekommenen Reisenden, dessen Koffer er trug, unterwegs überfiel, ermordete und beraubt hatte.

* (Unverhoffter Tod.) Ein Einwohner der Bahnenstraße in Köln neckte mit einer Schere in der Hand seine Frau, die darauf im Scherz mit ihrem Manne zu ringen begann. Beide stürzten dabei zur Erde nieder; die Schere drang dem Manne in das Herz, so daß er sofort tot war.

* (Ausschreitungen von italienischen Arbeitern.) Am Kanalbau in München-Gladbach beschädigte Italiener begingen Ausschreitungen. Fünf von ihnen wurden verhaftet und außerdem vier zu ihrer eigenen Sicherheit festgenommen.

* (Furchtbares Erdbeben.) Durch ein am 21. Oktober stattgefundenes Erdbeben, das von einem gewaltigen Bergrutsch begleitet war, ist die Bucharische Stadt Karatas (Mittelasien) vollständig zerstört worden. Die gesamte Bevölkerung, 15000 Personen, liegt unter den Trümmern begraben. Nur der Gouverneur und seine Mutter konnten gerettet werden. Es handelt sich um dasselbe Erdbeben, das seinerzeit von der Erdbebenwarte in Leipzig angezeigt worden war.

* (Verhütetes Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers wurde auf der Mecklenburg-Pommerschen Schmalspurbahn in der Nähe der Station Klockow ein großes Eisenbahnunglück verhütet. Von ruchloser Hand war die Sperrkette und das Schloß einer Weiche zerschlagen und diese umgestellt worden, um so den Zug durch Auffahren auf ein totes Gleise zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise wurde der verbrecherische Anschlag noch im letzten Augenblick bemerkt, und der Zug konnte zum Stehen gebracht werden. Das Unglück wäre um so größer gewesen, als der Zug von Landleuten, die den dortigen Herbstmarkt besucht hatten und nach Hause zurückkehrten, voll besetzt war. Der dortigen Polizei ist es gelungen, die beiden Eisenbahnfrevler in der Person zweier Arbeiter in Klockock zu ermitteln und dem Amtsgerichtsgefängnis zuzuführen.

* (Unglücksnachrichten aus dem Tiroler Ueberschwemmungsgebiet.) Bei Canezza hat der Fersenbach große Strecken überschwemmt. Zwei Holz fischende Knaben wurden von den Wellen mitgerissen, ein dreizehnjähriges Mädchen verlor beim Ueberschreiten eines Notsteges über den Fersenbach das Gleichgewicht und stürzte in den Fluß. Ferner ist ein 60jähriger Mann, der bei Pergine eine Brücke des Fersenbaches überschritt, in die Fluten gestürzt, wo er ertrank. Die Wassermengen haben an den Baulichkeiten der Lokalbahn Trient—Male großen Schaden verursacht.

* (Ein billiger Hecht.) Ein Kaufmann kaufte auf dem Wochenmarkte in Pyritz einen Hecht. Als man ihn zu Hause zubereitete, fand man in seinem Magen ein Zwanzigmarkstück. Die Gefräßigkeit der Hechte ist ja bekannt. Jedenfalls hat er das blinkende Zwanzigmarkstück, das irgendwie ins Wasser fiel, für einen Köder gehalten und verschluckt.

* (Die Briefkastenanfrage der Mörderin.) Ueber die grauenhafte Tat der Bürgermeisterstochter Grete Beier aus Brand bei Freiburg in Sachsen, die ihren Geliebten, den Ingenieur Preßler aus Chemnitz ermordete, werden noch nähere Einzelheiten bekannt. Es wird uns darüber geschrieben: Vom Untersuchungsrichter wurde soeben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0002

bei einer Freiberger Zeitung das Manuskript einer Briefkasten-anfrage eingefordert, die von der Mörderin herrührt. Die Anfrage ist vom 30. April dieses Jahres datiert und lautet: A. H. Freiberg. Kann ein Bräutigam seine Braut zur Universalerbin einsetzen in einem sogenannten unsicerlichen Testamente? Oder ist dasselbe anfechtbar, wenn noch eine Mutter und Geschwister da sind, die aber in guten Verhältnissen leben? In diesem Falle ist erbberechtigt doch wohl nur die Mutter? Ich möchte das gern wissen, da ich in der Lage bin, daß mir jeden Tag etwas passieren kann und ich meine Braut auf alle Fälle gesichert wissen möchte. Dann bin ich eine Rentenversicherung eingegangen, so daß nach meinem Tode meine Frau eine jährliche Rente von so und so viel bekommt und nach 25 Jahren das versicherte Kapital extra. Ist die Gesellschaft verpflichtet, diese Rente im Falle meines Todes vor der Hochzeit zu zahlen, wenn ich in einem Testamente meine Braut dazu ermächtige. Ich muß es auf meinen letzten Willen nicht gerichtlich machen, sondern kann es einfach niederschreiben und dann bei einem Rechtsanwalt niederlegen, nicht wahr? Wenigstens habe ich es so gelesen. Wie muß ich nun ungefähr schreiben, damit meine Braut keine Unannehmlichkeiten hat? Muß meine Mutter einen Pflichtteil bekommen? Ich bin mit ihr schon lange zerfallen, ebenso mit meinen Geschwistern. Die Anfrage war unterzeichnet Alexander Hermsdorf. Die Antwort lautete: „Ihre Mutter hat Anspruch auf den sogenannten Pflichtteil, welcher die Hälfte des gesetzlichen Erbteils beträgt. Solange Sie nicht verheiratet sind, besteht das gesetzliche Erbteil in dem ganzen Nachlasse, nach der Verheiratung in der Hälfte des Nachlasses. Das unsicerliche Testament braucht nicht bei einem Rechtsanwalt hinterlegt zu werden, Sie können es auch dem Erben selbst einhändigen. Es muß die Ueberschrift „Testament" oder „Letzter Wille" tragen und mit Ihrem vollen Namen und Stand unterschrieben sein, an der Spitze Ort und Datum enthalten und seinem Inhalte nach klar sein. Die gerichtliche Form des Testaments ist stets vorzuziehen, um Prozesse möglichst zu vermeiden. Ihre Frage betreffend die Versicherung ist ohne Kenntnis des Versicherungsvertrages nicht zu beantworten." Die Antwort auf die Frage wurde der Mörderin am Abend des 11. Mai bekannt; drei Tage später wurde der Bräutigam Preßler in Chemnitz ermordet aufgefunden. Daraus geht hervor, daß die Mörderin den Plan zu ihrer Tat mit einer Ruhe und Ueberlegung ausgearbeitet hat, die geradezu erstaunlich sind, und damit fällt wohl auch die Annahme, daß sie geisteskrank sein könnte.

Knorr's Hafermehl
Reismehl
Grünkernmehl
Tapioka-Julienne
Suppen-Würstchen
Hahn-Maccaroni.
Grösste Ergiebigkeit und höchster Wohlgeschmack als Folge sorgfältigster Fabrikation u. Verwendung bester Rohprodukte sind die unbestrittenen Vorzüge der Knorr'schen Fabrikate.
Koche mit „Knorr".

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung betreffend die Stadtverordneten-Wahlen.

A. Die Ergänzungswahlen.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung scheiden Ende dieses Jahres nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus:

a. aus der ersten Abteilung: Justizrat Baege, Brauereibesitzer C. Berger, Fabrikant Blankenburg;
b. aus der zweiten Abteilung: Rentier Beyer, Bureauvorsteher Eilert, Maurermeister Günther jun.;
c. aus der dritten Abteilung: Schlossermeister Frauenhelm, Oberlandessekretär Krüger, Restaurateur Lange.

Die **Ergänzungswahlen** für diese, Ende des Jahres ausscheidenden Stadtverordneten finden am **13. und 14.** November d. J. in folgender Ordnung statt:

Es wählen:

die Wähler der dritten Abteilung und zwar

a. die Wähler von Nr. 1 bis Nr. 1240 der Abteilungsliste am Mittwoch den 13. November von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Restaurants „Tivoli". — Erster Abstimmungsbezirk;
b. die Wähler von 1241 bis zur letzten Nummer der Abteilungsliste am Mittwoch den 13. Nov., von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im oberen Saale der „Reichskrone". — Zweiter Abstimmungsbezirk.

Die Wähler der zweiten Abteilung: am Donnerstag den 14. November, von vormittags 10 bis 12 Uhr im unteren Rathaussaale.

Die Wähler der ersten Abteilung: am Donnerstag den 14. November, von mittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathaussaale.

B. Die Ersatzwahlen.

Es sind ferner innerhalb ihrer Wahlperiode aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden:

a. aus der ersten Abteilung: Apotheker Runde, gewählt bis Ende 1909;
b. aus der zweiten Abteilung: Leimfabrikant Gaudig, gewählt bis Ende 1911.

Für die Genannten finden daher Ersatzwahlen am 15. November d. J. durch die Wähler der **ersten** und **zweiten Abteilung** in folgender Ordnung statt:

Es wählen:

die Wähler der zweiten Abteilung am Freitag den 15. November von vormittags 10 bis 12 Uhr im unteren Rathaussaale;

die Wähler der ersten Abteilung am Freitag den 15. November von mittags 12 bis 1 Uhr im unteren Rathaussaale.

Die Wähler sämtlicher Abteilungen werden hiermit aufgefordert, sich zu den Ergänzungswahlen, die Wähler der ersten und zweiten Abteilung außerdem noch zu den Ersatzwahlen während der obengenannten Zeiten und in den obenbezeichneten Lokalen rechtzeitig einzufinden. Die Gemeindewählerliste hat vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich ausgelegen. Einwendungen sind gegen dieselbe nicht erhoben. Die Wähler erhalten die Abteilungslisten vor den Wahlterminen zugestellt.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen wird noch bemerkt:

1. Die in den Wahllisten aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. Indessen können nicht Stadtverordnete sein:
   a. Mitglieder der Königlichen Regierung,
   b. Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindebeamte,
   c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
   d. richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.
2. Die Hälfte sämtlicher Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern bestehen.
3. Jede Abteilung wählt ein Drittel der Stadtverordneten, ohne dabei an die Wähler der Abteilung gebunden zu sein.
4. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand **mündlich und laut zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.**
5. **Im Interesse der Beschleunigung des Wahlaktes ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.**

Merseburg, den 25. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Berger Germania Kakao
Beste Marke
Pössneck

Sonnabend den 2. November steht wieder ein frischer Transport von 30 Stück
belgischen u. dänischen Pferden
in leichtem und schwerem Schlag zum Verkauf.
Gebr. Strehl.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. Nov. cr., vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im „Casino" hier

1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Pfeilerspiegel usw.

Merseburg, den 31. Oktober 1907.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 2. November cr., vormittags 11 Uhr,

versteigere ich in der **„Goldenen Kugel"** hier

1 Ladentisch, 1 Brückenwage, 1 Dezimalwage, 2 Schaukästen, Tisch, Regal, mehrere Fässer Honigteig, Syrup, Honig, Zucker und Konfitüren.

Merseburg, den 31. Oktober 1907.

Grosse. Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Sonnabend den 2 November 1907, vormittags 9½ Uhr,

sollen im **„Alten Schützenhause"**

1 kupf. Salon-Stehlampe, 1 kupf. Salon-Hängelampe sowie versch. andere Lampen; ferner: 2 Sofas, 1 Nähmaschine, 1 gr. Schneidertisch, 1 Wassertonne mit Deckel, versch. Tische, Stühle, Spiegel und and. Wirtschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Richard Krampf.

Herrschaftliche 1. Etage,

Nähe der Post, ist sofort oder event. später, auch mit Stall, zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan. 1908 zu beziehen. Näheres zu erfragen **Leipzigerstr. 6a.** 1 Tr.

Die erste Etage **Weißenfelserstr. 5** ist zu vermieten und Ostern 1908 zu beziehen. Preis 550 Mk. Näheres im Kontor des Vorschußvereins **Markt 31,** parterre.

Gotthardtsstraße 20 Wohnung 1. Etage zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, in besserem Hause an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Logis zu vermieten **Preußerstraße 14.**

Eine Wohnung im Preise von 40 Talern sogleich zu beziehen gesucht. Gefl. Offerten unt. **U 101** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Breitestraße 20.**

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback.
Carl Koch's Nährzwieback
bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
Zu haben in Tüten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
A. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köppe, Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gotthardtsstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtsstraße;
Robert Ziegenhorn, Schmalestraße 1;
Th. Sieber, Halleschestraße;
Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
Frankleben: **Rich. Handke;**
Neumark b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**
Groß-Kayna: **Otto May;**
Stedten: **L. Schmidt;**
Mücheln: **W. Ködel,** Bäckermeister;
Gatterstedt b. Querfurt: **G. Roth;**
Steuden: **Bernh. Hempel;**
Lauchа: **Paul Jügner;**
Radewell: **Albert Traeger;**
Benndorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.**
Gröbers: **Gerhard Schwarze;**
Lauchstädt: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niederaltenstädt b. Schafstädt: **Emma Dobritzsch;**
Bornstädt b. Querfurt: **Otto Beinroth.**
Bäckermeister **Conrad,** Milzau.

Bess. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine anständige Schlafstelle sofort zu vermieten **Schmalestr. 6 I.**

Gerstenkorn- und Drell-
Handtücher
empfehle als
Gelegenheitskauf
a Meter 25, 28, 37 u. 42 Pfg.
Theodor Freytag
Rossmarkt 1.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
Schirmfabrik
en gros en detail
Halle a S.,
gr. Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.
Dauerhafte Schirme jeder Art u. verschied. Preislagen.
Reparaturen u. Ueberziehen
prompt. Rabatt-Spar-Verein.

Reichskrone
Merseburg.
Nur 2 Abende.
Freitag den 1. und Sonnabend den 2. Nov.
Herwig's Biograph-Theater
verbunden mit
Auxetophone-Konzert.
Programmauszug:
Indien. Thunfischfang.
Die Zauberflöte.
Nächtlicher Bankeinbruch.
Die Tochter eines russischen Gouverneurs.
Der Eltern einziges Töchterlein.
Durch die Alpen.
Kindesraub.
Karneval in Nizza.
Humoristische Bilder.
Konzert.
Enrico Caruso. Nellie Melba. Miss Abott. Geraldine Farrar. Louise Homer. Antonie Scotti. Wilh. Grüning.
Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Alles Nähere durch die Tages- und Anschlagszettel.
Das Auxetophone wurde bisher in Merseburg noch nicht vorgeführt.
Sonnabend nachmittag 5 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0003

Federnde

Plattfuß-Einlagen

empfiehlt

Stern & Cie.

Lotterie-Verein

„Pechvogel“.

Die Restanten machen wir auf § 13 unseres Statuts aufmerksam. Diejenigen Mitglieder, welche bis Sonnabend den 2. November abends die Beträge nicht entrichtet haben, gehen aller Ansprüche und Rechte verlustig.

Der Vorstand.

Dom-Männerverein.

Montag den 4. November abends 8 Uhr in **„Rüttes Hotel“**

Der Kampf zwischen Katholizismus und Protestantismus nach dem Roman Jesse und Maria.

(Ref. Sup. Bithorn.)

Gäste sind willkommen.

Diejenigen Kameraden, welche beabsichtigen, sich an der Dienstag den 5. Novbr. d. J. stattfindenden **Feier der Schlacht bei Roßbach** zu beteiligen, werden kameradschaftlich ersucht, sich zu einer Besprechung am Sonnabend den 2. November abends 9 Uhr im „Ratskeller“ recht zahlreich einfinden zu wollen.

Männer-Turnverein.

Sonntag den 3. November abends von 1/29 Uhr an

Gesellschaftsabend

im Vereinslokal

„Bergschlößchen“.

Gesang-Verein

„Iris“

hält Sonntag den 3. November 1907 seine

Abendunterhaltung

in den Räumen des „Casino“ ab.

Nachmittags von 3 Uhr an

Kränzchen.

Der Vorstand.

NB. Sollte jemand durch Einladung übergangen sein, so laden wir hierdurch nochmals ergebenst ein. D. O.

Bergschenke.

Zu meiner

Kirmes

Sonntag den 3. November von nachmittags 3½ Uhr ab

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **F. Ohme.**

Trebnitz.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Nov.

Kirmes,

von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **F. Heyer.**

Collenbey.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Nov.

Kirmes,

wozu freundlichst einladet

Otto Sinang.

Reipisch.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Nov. ladet zur

Kirmes

freundlichst ein **E. Kunth.**

Burgstaden.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Nov. ladet zur

Kirmes

freundlichst ein **R. Schiller.**

Kartonnagen-Arbeiterinnen oder Lernende

finden bei mir angenehme dauernde Beschäftigung.

Otto Schulz, Halleschestr. 13.

Kinematographische Vorführungen

(lebende Photographien)

des Deutschen Flotten-Vereins

im **Tivoli**-Saale in **Merseburg**.

Montag den 4. u. Dienstag den 5. Nov. d. J.

je 2 Vorführungen,

nachmittags 4½ Uhr **für Schüler**, und abends 8 Uhr **für Erwachsene.**

Eintrittsgeld: **50** Pfg. für Nichtmitglieder, **30** Pfg. für Mitglieder, Schüler höherer Lehranstalten zahlen **20** Pfg., Volksschüler und Militär ohne Charge **10** Pfg.

Billett-Vorverkauf: für Mitglieder durch die **Botenfrau**, für Nichtmitglieder in den Zigarrenhandlungen der Herren **Frahnert, Fuchs** und **Dietzold.**

Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg.

Reinhold Steckner

Bankgeschäft

Fernruf: 10 und 1362. **Halle a. S.** Drahtnachrichten: Stecknerbank.

gegründet 1855.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekenbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Nur Burgstr. 6. Nur Burgstr. 6.

! Vollständige Auflösung meines Putzgeschäfts !

Wegen Uebersiedelung nach Berlin

wirklich reeller Ausverkauf.

Zum Verkauf kommen:

hochelegante solide Frauenhüte, nur die allerneuesten aparten Formen,

Chike Backfischhüte, entzückende Kinderhüte,

zu fabelhaft billigen aber festgesetzten Preisen.

Es versäume niemand die ausserordentliche Gelegenheit wahrzunehmen, billig einzukaufen.

Am gütigen Zuspruch bittet **Minna Willig.**

Nimmer wiederkehrende Gelegenheit.

Tagesartikel werden ersetzt.

Aufarbeitungen **gratis** bei Entnahme von Zutaten.

Nur Burgstr. 6. Nur Burgstr. 6

Die schönste Wäsche

beim Plätten erzielt man mit

Schüttes Vlotho-Brillant-Glanzstärke.

Fabriklager bei

Frau Aug. Berger, Seifenhandlung.

Rossfleisch!

Diese Woche ff. extra feine Ware.

Alles Andere nur delikat

empfiehlt **Reinh. Möbius, Roßschlächterei mit Motorbetrieb,**

Oberbreitestraße 22 Telephon Nr 349.

Creypau.

Sonntag den 3. und Montag den 4. Nov.

Kirmes,

von nachmittags 3 Uhr an **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **O. Jhbe.**

Goldne Kugel.

Freitag den 1. Nov.

Kirmes.

Kretschmers Restauration.

Freitag **Schlachtefest.**

Gasthof goldner Stern.

Heute **Schlachtefest.**

Menzels Restauration.

Sonnabend **Schlachtefest.**

Hubold's Restauration.

Heute **Schlachtefest.**

Heute Freitag frische hausschlachtene Wurst

A. & Sauerbrey Nachf.

Heute **Schlachtefest,**

W. Alleritz, Amtshäuser 6.

Junger Kaufmann

sucht Bekanntschaft mit jungem Mädchen. Antworten **postlagernd** unter **M K 100.**

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche ich für Ostern einen jungen Mann aus guter Familie als

Lehrling.

Wilhelm Kötteritzsch,
Gotthardtstraße 11.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Kolonialwaren- u. Kohlengeschäft** suche ich unter sehr günstigen Bedingungen einen Lehrling. Antritt 1. April 1908. **Otto Teichmann.**

Ein ordentl. Pferdeknecht

sofort gesucht **Ziegelei Trebnitz.**

Einen tüchtigen Mechaniker

stellt ein **A. Dresdner,** Waagenfabrik, an der Weißen Mauer.

Jüngeren Glasergesellen

stellt sofort ein **Conrad Malpricht,** Bau- und Möbeltischlerei, **Halleschestraße.**

Jüngerer Hausdiener

von 16—18 Jahren per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zimmerleute zur Betonarbeit

werden eingestellt. Zu melden beim Polier **Lichtenecker,** Neubau C. W. Jul. Blancke u. Co.

Gewandte Garderobenfrau

wird gesucht. Gefl. Adressen unter **„Garderobe“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine ehrliche unabhängige Frau zum Reinemachen

gesucht **Reichskrone.**

Für unsere Verkaufsstelle Merseburg, kleine Ritterstraße 16, suchen wir zum baldigen Antritt eine

Lernende,

Beamtentochter bevorzugt

Albert Gentzsch, G. m. b. H., **Halle a S.,** Albrechtstraße 46

Suche noch für sofort und später

ältere u. jüng. Mädchen

für hier und Weißenfels. Vermittlung kostenlos. Frau **D. Wengler,** Stellenvermittlerin, Preußerstraße 14, **im Hofe rechts.**

---

1 ordentliches Dienstmädchen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Schkopau, Gasthof deutscher Kaiser.

Aufwartung

sucht junges Ehepaar von Mitte November an. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein grosser schwarzer Hund

zugelaufen. Abzuholen **Venenien Nr 18 II.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 257. Freitag den 1. November 1907. 34. Jahrg.

Merseburger Reminiszenzen zum 150jährigen Gedenktage der Schlacht bei Roßbach.

(Schluß.)

„Sonntag d. 6. Novbr. 1757. Heute wurden die blessirten und gefangenen französischen Völker nach Merseburg gebracht, welches von früh bis in die späte Nacht dauerte. Die gefangenen Franzosen brachte man nach geendigter nachmittägischer Stadtkirche in dieselbe. Die Blessirten hingegen, sowohl von Preußen als Franzosen, quartirte man in die Bürgershäuser in der Stadt ein. Wo keine Kranken lagen waren gesunde Preußen darinnen, und wurde fast kein Haus mit Einquartirung weder in der Stadt noch auf dem Dome noch in den Vorstädten verschonet. Man schätzte die Summe auf 6000 Mann. Man sagte, das Canoniren sollte heute wieder geschehen sein und bis auf den Abend gewähret haben, die Franzosen aber weit bis über Freiburg getrieben worden sein.“

„Montag d. 7. Novbr. 1757. Diesen ganzen Tag über hat man die Blessirten theils von hier nach Leipzig fahren, theils von der Wahlstatt wieder anhero bringen sehen. Von den Blessirten haben sehr viele auf dem Schlosse und in dem Gartenhause in der Altenburg gelegen. Auf den Abend um 5 Uhr brachte man abermals etliche 1000 Mann gefangene Franzosen, die in das Schloß und in das Gartenhaus gelegt wurden, ferner 2 Paar Pauken, 3 Estandarten und auf 9 Fahnen. Viele Blessirte lagen auch in dem „Waschhause“ (jetziges Ressourcencentrum). Man hörte auch heute nach Weißenfels zu stark feuern.“

„Dienstag d. 8. Novbr. 1757. Vormittage nach 9 Uhr kam in dem Burkersrodaischen in der grünen Gasse gelegenen Hause wegen des von den daselbst befindlichen Franzosen stark angelegten Holzes in der Küchen-Feuer-Mauer Feuer aus, welches da schon die völlige Gluth mannshoch herausschoß, annoch durch göttliche Hülfe, da wenig oder fast gar keine Anstalt dazu da war, wegen des starken Lärmens auf der Straße, und niemand hörte und sahe, gelöscht wurde.

Unter diesem Unglücke nun wurden die seit Sonntags Nachmittags in der Stadtkirche einquartirt gewesenen gefangenen Franzosen aus derselbigen auf das Schloß in die ehemalige Hofstube linker Hand auf der Erde, wo man in dem Durchgange in den Zwinger kommen kann, gebracht. Nachdem diese Leute aus der Stadtkirche heraus waren, so mußten sogleich die Stadt-Armen kommen und die Kirche reinigen, welche so mitgenommen war, daß es nicht zu beschreiben ist.

„In dem Schloß-Platze zählete man 53 erbeutete Stücke von der Schlacht bei Roßbach.“

„Nachmittage ging der Preußische Prinz Heinrich von hier nach Leipzig, und die zwei Feld-Jäger, so bei mir seit Sonntags in Quartir gestanden, als Cusins von Ruppin in der Neumark und Moritz aus einem Dorfe in der Neumark, zugleich mit. Reguläre allhier gelegene Infanterie von Preußen ging heute wieder nach Naumburg fort.“

„Heute Abends kam der König von Preußen und nahm sein Logis bei dem Commission-Secretär Herzogen, das andere Haus anjtzo von der Mälzer- nach der Ritter-Gasse, denn das Eck- oder erstere Haus ist das Heroldische. Der englische Gesandte aber logirte bei der Frau Commission-Räthin und Amtmann Gotthardtin, welches das Eckhaus zu oberst an der Stadtkirche ist, und der Generalfeldmarschall Keith bei der Frau Rector Ussin neben dem gewesenen Burckersrodaischen, allwo man auf Stufen zu beiden Seiten auf und ab gehen kann.“

„Auch starb an den empfangenen tödtlichen Wunden am 6. Nov. zur Nacht der französische Generallieutenant Graf von Revel, ein Bruder des Herzogs von Broglie und wurde d. 7. Nov. nach Kriegsmanier beerdigt.“ (Sein Grab befindet sich auf dem Stadtgottesacker neben dem Bahrenhause. Auf dem noch vorhandenen Grabsteinrest sind nur noch folgende Worte zu lesen: Des Durchlauchtigsten Herrn Herrn Francisci von Broglie Graf von Revel, welcher in der Schlacht bei Roßbach am 5. Novbr. Anno 1757 verwundet und den 6. darauf in Merseburg gestorben).

„Mittwoch d. 9. Novbr. 1757 kam der König von Preußen auf einem weißen Schimmel mit einigen Officiers auf das Schloß geritten, die daselbst eroberten Stücken und gefangenen Franzosen zu besehen. Des Königs Kleidung bestand in einer schwarzen Weste und blauem Rocke, über welchem die Scharpe (d. i. die Schärpe) und auf dem Haupte mit einem von Leder überzogenen Hute bedecket war. Allhier verweilte er sich auf eine Stunde, nach derselben er sich wieder zurückgab, welches Vormittage um 10 Uhr war, zu Mittage allhier speisete und nach geendigter Mahlzeit nach Leipzig ging.“ (Wie Rector Hoffmann erzählt, so fuhr der König gegen Abend auf einem mit 8 Pferden bespannten Wagen nach Leipzig).

„Auch kam Nachmittags der Prinz Moritz von Dessau, logierte sich bei dem Herrn Geheimen-Rath von Ende neben der Superintendentur ein, und der Generalfeldmarschall von Keith allhier an, und ging den ganzen Vormittag ein Theil der Armee durch, so auf den nächsten Dörfern gestanden.“

Wir wollen es dem wackeren Stifts-Konsistorial-Actuar Cuno danken, daß er seinen Merseburgern so gute Aufzeichnungen hinterlassen hat. Nur wenige Ortschaften werden aus jener Zeit so gute Lokalnachrichten haben.

Es läßt sich leicht denken, daß es damals in Merseburg sehr lebhaft herging. Auf allen Straßen war des Fahrens und Reitens kein Ende, besonders war der sonst so stille Domplatz bei Tage und bei Nacht voller Wagen und Pferde, alles wimmelte von Soldaten, erst von Franzosen dann von Preußen. Unter diesen Umständen konnte 14 Tage lang vom 31. Oktober bis 13. November auf dem Domgymnasium keine Schule gehalten werden. Auch wollte man Verwundete und Gefangene in das Schulgebäude bringen, was jedoch unterblieb. Uebrigens mußte das Hochstift Merseburg damals eine Kontribution von 70000 Talern an die preußische Armee entrichten. Es war dies eine schwere Last, nachdem erst 12 Jahre zuvor im 2. schlesischen Kriege im Jahre 1745 das Stift eine Kontribution von 125000 Talern an die Preußen hatte entrichten müssen, wozu jeder Geistliche und jeder Lehrer 5 Prozent seines Einkommens beizutragen hatte.

Auch der damalige Rektor des Domgymnasiums Magister Balthasar Hoffmann weiß von der Not des 7jährigen Krieges zu berichten, besonders aber in den Tagen von Roßbach. Sehr schlimm erging es dem Rektorate, das damals an der Stelle des jetzigen Domgymnasiums stand. Vom 2. Novbr. 1757 bis 5. Febr. 1758 wurde es von den Preußen als Wachtlokal benutzt. Hoffmann sagt darüber: „Kaum hatten die Franzosen Merseburg quittieret, so rückte der Prinz Moritz mit Preuß. Bataillons hervor und besetzte die Stadt. Die Wache an den Thoren war 130 Mann. Weil nun vor solche Wache an unserem Altenburger Königsthore kein Platz war, so mußte ich solche in mein Rectorat-Haus nehmen. O welcher Unrath und Unruhe! Die folgenden Tage zogen 40—50 Mann auf, nach der Bataille aber täglich 24—30 mit einem Oberofficier.“ Erst am 5. Febr. 1758 wurde das Haus liberiret und die Schuelderey im Schlosse zur Wachtstube gemacht.“

Mit den Tagen von Roßbach aber war für Merseburg die Not des 7jährigen Krieges keineswegs zu Ende, sondern noch oft gab es Drangsal und Bedrängnis. Das schlimmste Jahr war 1760, wo das Hochstift Merseburg außer einer großen Fourageliefernng eine Kontribution von 150000 Talern an die Preußen zahlen mußte, dazu ward noch gegen Ende des Jahres der Stadt Merseburg eine Brandschatzung von 80000 Talern angekündigt, wobei alle Stände ohne Ausnahme zur Mitleidenschaft gezogen wurden. Rektor Hoffmann berichtet an 5 Stellen seines Tagebuches von großen Brandschatzungen und bricht endlich in die verzweifelte Klage aus: O Deus, in quae nos tempora reservasti! St.

Deutschland.

— (Der Gesetzentwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine,) der dem Reichstag im November 1906 vorgelegt worden war und dort eine herbe Kritik erfahren hat, wird, nach der „Post“, dem Reichstage zunächst nicht wieder vorgelegt werden. Der Entwurf wird im Laufe der nächsten Monate umgearbeitet und für eine spätere Session vorbehalten bleiben. Dieser Beschluß hängt eng mit dem kommenden Vereins- und Versammlungsrecht zusammen, das das Recht der Berufsvereine nach der öffenlichrechtlichen Seite regelt. Nimmt der Reichstag das neue Vereinsgesetz an, so dürfte es leicht sein, das Recht der Berufsvereine auch nach der privatrechtlichen Seite hin zu regeln.

— (Nachklänge zum Prozeß Graf Moltke-Harden.) Die Frage, ob Graf Moltke aus eigenem Antriebe oder „auf Befehl“ von hoher Stelle die Beleidigungsklage gegen Harden angestrengt hat, ist auch nach der energischen Verwahrung des Klägers gegen die zweite Alternative doch noch nicht ganz geklärt. Es braucht ja nicht gerade eine offizielle Weisung der höchsten Stelle vorzuliegen; Moltke stand bis vor seinem plötzlichen Sturz dem Kaiser so nahe, daß die Einflußnahme des Monarchen sich auch in einer weniger schroffen Form vollzogen haben kann. Der Kaiser hat in der schweren Zeit, als er fürchtete, daß die Krankheit seines Vaters auch ihn ergreifen werde, nur einen in seiner Nähe geduldet, den Grafen Kuno Moltke. — Dem Grafen Kuno Moltke sind nach der „Frkf. Ztg.“ eine ganze Anzahl Erpressungsbriefe zugegangen, in denen ausgeführt wird, daß, wenn er nicht selbst zugebe, sich strafbarer homosexueller Handlungen schuldig gemacht zu haben, die Absender vor Gericht bezeugen würden, daß er sich gegen § 175 vergangen habe. Graf Moltke hat diese Erpresserbriefe dem Staatsanwalt übergeben. — Graf Moltke wird nach der „Weserztg.“ gegen das Urteil des Schöffengerichts bei der Strafkammer des Landgerichts I Berlin Berufung einlegen. Auch eine Absicht des Staatsanwalts Isendiel, über einzelne im Prozeß vorgebrachte Tatsachen ein Ermittelungsverfahren einzuleiten, werde in Gerichtskreisen erörtert.

— (Gegen Peters) wendet sich jetzt auch einer seiner früheren Intimsten, der Herausgeber der „Deutschen Ztg.“, Dr. Friedrich Lange. Er schreibt u. a.: Bei dem Münchener Skandalprozeß und den Sensationen, die darauf folgten, haben wir die planmäßige Begriffsverwirrung wieder in vollem Betriebe gesehen. Das vornehme Schweigen der an der Gründung Ostafrikas entscheidend Mitbeteiligten war und ist den Parteigängern des Herrn Peters offenbar nur eine Ermutigung für die immer skrupellofer, immer lauter fortgesetzte Dreistigkeit, die Erwerbung dieser Kolonie für sein, sein ausschließliches Werk auszugeben. Es mag ja in all den Bedrängnissen, die er sich — zumeist durch eigene Schuld — schon geschaffen hat, für ihn von Nutzen sein, wenn man ihm diese Folie gibt. Auch im Münchener Sozialistenprozeß hat ihm das Brennus-Schwert von Ostafrika wieder das Gleichgewicht gegen die reichlich belastete andere Schale herstellen müssen. Und so wird das weitergeben in infinitum. Aber endlich kann einem der Geduldsfaden dabei reißen, endlich kann man's doch satt bekommen, sich wegen der Ungelegenheiten des Herrn Peters stillschweigend in eine fable convenue einwickeln zu lassen!

— („Fort mit den Quertreibern!“) Unter dieser Ueberschrift schreiben die nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Es ist geradezu ein Herostratentum wie Barth und Gerlach mit ihrer journalistischen und publizistischen Gefolgschaft, allen voran das „Berl. Tagebl.“ und ihr demokratischer Zwilling, die „Berl. Volksztg.“, ihre Sprenggeschosse schleudern, um die Freisinnigen aus dem Block heraus und an die Seite der Sozialdemokratie und des Zentrums zu treiben. Hier sind alle Waffen gut, die verwunden können. Alle Maßnahmen der Fraktionsführer werden bekrittelt und verhöhnt, immer neue Vorschläge von außen hineingetragen, um Zwietracht zu erregen, die Lokal und Bezirksvereine mobil gemacht, um die Wähler im Lande aufzuregen. Man nennt dies mit einem schönen Namen „Befruchtung der Blockpolitik“, und die sie treiben, sind selbst die unfruchtbarsten Politiker. Da sie weder Sitz noch Stimme im Parlament selbst haben, treiben sie das Werk der Störenfriede mit Wort und Schrift innerhalb der Parteien um so rührriger. Und es ist eine Ironie des Schicksals, daß diese „trefflichen Minierer“ — wie Hamlet den Maulwurf nennt — gerade aus den Reihen derjenigen liberalen Gruppe stammen, die von je am lautesten die Einigung sämtlicher Liberalen proklamiert hat, aus der Freisinnigen Vereinigung. Der Unwille in dieser Fraktion über diese politischen Abenteurer ist groß; man spricht schon davon, ihnen den Stuhl vor die Türe zu setzen. Es ist wahrlich für den entschiedenen Liberalismus ohnehin eine schwere Aufgabe, in Einigkeit und Geschlossenheit die Blockpolitik für liberale Errungenschaften fruchtbar zu machen. Diese Aufgabe zu lösen, fällt vor allem dem Wirken der Fraktionen im Parlament selbst zu. Erschwert man sie noch durch Treibereien mandatsloser Politiker und Publizisten im eigenen Lager, so ist das ein Verfahren, das an Verrat vor dem Feinde kurz vor der Schlacht grenzt.“

Volkswirtschaftliches.

)(Ueber die Stellung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller zu den wichtigsten sozialpolitischen Fragen referierte in der Delegiertensitzung am Montag Generalsekretär Bueck. In dem nach der Debatte angenommenen Beschlußantrage wird der Fortführung der Sozialpolitik zugestimmt, aber „unter der sicheren Voraussetzung, daß die Verbündeten Regierungen in Würdigung des Umstandes, daß eine gedeihliche Politik weder in bezug auf die allgemeinen staatlichen noch insbesondere auf die wirtschaftlichen Verhältnisse getrieben werden kann, wenn nicht den Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegengetreten wird, kein ihnen zustehendes Mittel unversucht lassen werden, die Sozialdemokratie als die gefährlichste Feindin der wahren Interessen auch des Arbeiterstandes zu bekämpfen und in die gebührenden Schranken zurückzuweisen“. Dies sollte in erster Linie auf dem Gebiete der Krankenversicherung geschehen. Weiter erklärt der Zentralverband die prinzipielle Beibehaltung der Konkurrenzklausel für notwendig, er sei aber auch bereit, eine reichsrechtliche Zwangsversicherung der Privatangestellten sympathisch zu fördern, sofern sich diese Versicherung in ihrer Höhe in angemessenen Grenzen hält, nur die geringer besoldeten Angestellten umfaßt, und sofern den einzelnen industriellen Betrieben der Fortbestand und die Neuerrichtung von Pensions- und Witwen-Versorgungskassen als Ersatzinstitutionen der reichsrechtlichen Zwangsversicherung gestattet bleibt.

)(Zum Scheckgesetzentwurf hat der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in seiner Sitzung vom 28. Oktober einstimmig eine Resolution gefaßt, in der er mit besonderer Genugtuung begrüßt, daß der nunmehr veröffentlichte Scheckgesetzentwurf allen wesentlichen seinerzeit von ihm erhobenen Forderungen entspricht. Der Zentralausschuß hält jedoch die gesetzliche Regelung des Scheckverkehrs allein nicht für genügend, um den angestrebten Zweck der möglichsten Einschränkung des Bargeldverkehrs zu erreichen. Im Interesse der Verbreitung und Einbürgerung des Scheckverkehrs in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hält der Zentralausschuß die Einführung eines nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichteten Postscheckverkehrs für dringend erforderlich. Er erblickt in ihm das wirksamste Instrument für die Erreichung dieses Zieles und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ein entsprechender Gesetzentwurf dem Reichstage noch in dieser Session zur Beratung und Verabschiedung zugehen werde.

)(Ein Verband deutscher Betriebskrankenkassen ist am Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz des Finanzrats Klüpfel-Essen errichtet worden. Der Verband bezweckt die Wahrung der gemeinsamen Interessen der Betriebskrankenkassen und umfaßt ganz Deutschland. Als sein Sitz ist Essen bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0005

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Okt. Zum Bau eines Saales im Erholungsheim für erwerbende Frauen und Mädchen überwies der Minister für Handel und Gewerbe 3000 Mk. als Beihilfe. — Als Dienstag abend der Ochsenknecht Anton Kopras aus Oppin einen mit zwei Ochsen bespannten, schwerbeladenen Rübenwagen besteigen wollte, stürzte er ab und kam unter die Räder, die ihm den Kopf zerquetschten und den Unglücklichen auf der Stelle töteten. Ein nachfolgendes Gespann zermalmte in der Dunkelheit dem auf der Straße Liegenden noch beide Oberschenkel. — In der Saale wurde von Fischern aus Calbe ein Riesenzander gefangen, der 18 Pfund wiegt und 80 cm lang ist.

† Naumburg, 29. Okt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Schlüter aus Hildesheim zu 2½ Jahren Gefängnis, weil er beim Vertriebe von Serienlosen in der Gegend von Lützen eine größere Zahl von Personen betrogen hatte.

† Erfurt, 30. Okt. Unter dem Verdacht, in der Nacht zum 21. Oktober die 23jährige Frau Richard auf offener Straße erschossen zu haben, wovon wir bereits berichteten, wurde heute die Frau des Brauereiarbeiters Steinmetz verhaftet. Die Frau hat die Tat bereits eingestanden und will den Mord aus Eifersucht begangen haben. Ein bei ihr wohnhafter Arbeiter wurde unter dem Verdacht der Beihilfe ebenfalls verhaftet. Die Frau Steinmetz ist jene Person, die mit Frau Richard sich zur betreffenden Zeit auf der Friedrichsstraße in Unterhaltung befunden haben wollte.

† Magdeburg, 29. Okt. In einem Gebüsch auf den Elbwiesen hinter dem Petroleumspeicher wurden vorgestern zwei junge Menschen, ein 20jähriger Kaufmann aus Karlsruhe und ein etwa 25jähriges Mädchen aus Ludwigsburg durch Schußmunden schwer verletzt und besinnungslos, jedoch noch lebend aufgefunden.

† Langenwetzendorf, 30. Okt. In der Flur seiner Wohnung fand man gestern den Webermeister Mihelm Zipfel tot vor. Wie festgestellt wurde, ist Zipfel in der Dunkelheit rücklings die Treppe hinuntergestürzt und auf der Stelle gestorben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. November 1907.

W. Allerheiligen. Die Gegensätze berühren sich, und feindliche Parteien wohnen oft Wand an Wand. Gestern feierte die protestantische Kirche Reformationsfest, heute die katholische Allerheiligen. Und doch verwirft die erstere kaum irgend etwas so entschieden und unerbittlich, wie den katholischen Heiligenkultus. Ihr erscheint er als eitel Abgötterei, als eine Art von Menschenvergötterung. Gewiß ist es ursprünglich nicht so gemeint gewesen, die Heiligenverehrung war vielmehr derjenigen vergleichbar, die wir selber auch unseren dahingeschiedenen Eltern widmen. Aber mit der Zeit hat die Heiligenverehrung immer gröbere Formen angenommen, zumal in Verbindung mit dem Bilderdienst, und das große Volk betrachtet die Heiligen kaum anders, denn als Untergötter, die zwar nicht ganz soviel Macht und Einfluß haben, wie der oberste Gott, die sich gewogen zu erhalten aber doch sehr nützlich und heilsam ist. Ja, eine der Heiligen, Maria, wird, was die Wirksamkeit des Gebetes zu ihr betrifft, noch über Christum gestellt. Ihr werden geradezu göttliche Eigenschaften zugeschrieben. In diesem Sinne lehnt der Protestantismus natürlich die Heiligenverehrung entschieden ab. Wo sie aber nichts ist, als ein liebendes Verehren frommer Vorbilder, ein dankbares Gedenken empfangener Wohltaten, da dürfte auch der strengste und glaubenseifrigste Protestant wenig dagegen einzuwenden haben. Was nun die katholische Kirche veranlaßt hat, das heutige Fest einzuführen, ist ihr Ueberfluß an Heiligen, ein embarras de richesse, der von Jahr zu Jahr größer wird. Da es eine Unmöglichkeit ist, jedem von ihnen einen besonderen Festtag zuzuweisen, müssen alle, die nicht zur Aristokratie gehören, sich mit einem gemeinsamen Festtage begnügen. Uebrigens hat dieser Tag insofern Beziehung zur Reformation, als Luther mit Absicht den Vorabend von Allerheiligen gewählt hat, um seine Thesen gegen den Ablaß durch Anschlag an die Kirchentüre zu veröffentlichen. Am 1. November war nämlich in Wittenberg Jahrmarkt, zu dem große Scharen von Fremden in die Stadt zu kommen pflegten. So war zu erwarten, daß die Thesen schnell einem größeren Kreise bekannt werden würden, und die Heiligen haben also selbst dazu beigetragen, ihre Herrschaft bei einem großen Teil ihrer Verehrer zu entwurzeln.

** November. Der November nimmt heute seinen Anfang. Er hat in der Regel etwas düsteres an sich. Die Tage werden immer kürzer und graue Regenwolken bedecken wiederholt den Himmel. Der heurige November wird voraussichtlich wenigstens in seinen ersten Tagen eine Ausnahme von der Regel bilden. Die Tage des Oktober brachten heiteres Wetter, und das hat nach der langanhaltenden Regenperiode sehr wohl. Hoffen wir, daß dem Ende des Oktober der Anfang des Novembers entspricht. Lange wird es ja nicht dauern und der November zeigt sein traditionelles, ernstes und finsteres Gesicht. Trüb sieht es dann in der Natur aus, wo auch das letzte Pflanzenleben erstorben ist und die munteren Sänger uns verlassen haben. Der Monat November ist bezeichnenderweise dem Kult der Toten geweiht. Die Vergänglichkeit des sommerlichen frischen Treibens mahnt uns an das Ende alles Schönen und deshalb weilt die Erinnerung gerade im November am liebsten bei den Dahingeschiedenen. Allerseelen und Totensonntag geben beredtes Zeugnis davon, wie sehr das Andenken an unsere lieben Heimgegangenen im Herzen lebendig geblieben ist.

** Zur Diskonterhöhung der Reichsbank. Wie wir bereits vorgestern meldeten, hat die Reichsbank Diskont wie Lombardzinsfuß um ein volles Prozent erhöht, jenen auf 6½, diesen auf 7½ Prozent. Dazu liegt folgende Meldung aus Berlin vor: In der Dienstag-Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident Dr. Koch aus, daß die gespannte Lage der Bank im Gegensatze zu den übrigen Jahren sich weiter verschlimmert habe. Der Betrag der ungedeckten Noten habe zugenommen; der Goldvorrat habe sich vermindert; auch sei Gold, wenn auch in kleinen Beträgen, nach dem Auslande abgeflossen; zudem sei zum Ultimo eine weitere starke Anspannung der Bank zu erwarten. Der Umstand, daß der Privatdiskont an der Berliner Börse auf 5½ Prozent gestiegen sei und weiter vormehmlich die Erhöhung der ausländischen Wechselkurse, nämlich auf Paris, Amsterdam, New York und Italien und auch auf London, nötige zur Erhöhung des Diskonts. Um die Maßnahme wirksam zu machen, sei die Erhöhung um ein ganzes Prozent notwendig. Der Zentralausschuß pflichtete den Ausführungen einstimmig bei.

** Der neue besoldete Stadtrat Herr Dr. Haacke, früher Ratsassessor in Leipzig, übernimmt mit dem heutigen Tage seine Dienstobliegenheiten. Er wurde anstelle des nach Mülheim a. d. R. übergesiedelten Herrn Stadtrats Dietrich am 16. September d. J. von den Stadtverordneten mit Stimmenmehrheit gewählt.

** Provinzialmeisterkurse in Magdeburg. Im Rechnungsjahre 1908 sollen für Schneider und Schuhmacher je ein Vollkursus von 8 Wochen vom 6. Januar bis zum 5. März 1908 abgehalten werden; ebenso für Installateure vom 3. Februar bis 2. April. Das Schulgeld beträgt 30 Mark; es ist bei Beginn der Kurse zu zahlen. Anmeldungen sind vorher an Direktor Thormählen-Magdeburg, Brandenburgerstraße 10, zu richten.

□ Die „Liedertafel" hielt am Mittwoch abend im „Tivoli" ihr Herbstvergnügen ab, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das geschmackvoll zusammengesetzte Programm wurde durch unsere Stadtkapelle eröffnet, die mit feiner Abtönung die zarte Mondschein- und Elfenmusik der Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber" von Nicolai vortrug und darauf eine prächtige Phantasie aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach folgen ließ. Der Männerchor bot zuerst drei a capella-Chöre von Jüngst und Döring, die sämtlich einen vorteilhaften Eindruck hinterließen, da die belebte, muntere Stimmung, die in ihnen vorherrscht, mit Schwung und Energie wiedergegeben wurde. Als größere Chorgabe erhielt das Programm den Liederzyklus „Landsknechtslieder" für Baritonsolo, Männerchor und Klavierbegleitung von Paul Umlauft. In sieben Bildern schildert der Dichter C. Stieler das romantische, bewegte Leben eines Landsknechts, des „argen Heinz", erzählt uns von seinem „Trinken, Streiten, Lieben" und zuletzt von seinem Heldentode im Kampfe gegen die welschen Ritter. Der reiche Gedanken- und Empfindungsgehalt der Dichtung kommt in der Umlauftschen Vertonung wahrhaft erschöpfend zum Ausdruck. Die Wirkung der einzelnen Szenen wird durch eine ungemein charakteristische Klavierbegleitung wesentlich gehoben. Die ganze Anlage des Werkes nimmt auf wirksame Kontrastierung Bedacht und verrät in der sorgsamen Ausgestaltung der einzelnen Tonsätze den feingebildeten Musiker. Die Wiedergabe der zum Teil nicht leichten Chöre war wohl abgerundet. Das Baritonsolo wurde von einem Vereinsmitgliede, das über ebenso glänzende wie weiche hohe Töne verfügt, geschmackvoll ausgeführt. Eine tiefe Wirkung erzielten die Lieder für Sopran „Das Fischerhäuschen" von Hilbach, „Das Lösegeld" von Reichardt und „Sonnenelschen" von Elis. Wintzer, da die Sollstin ebensoviel klangliche Schönheit wie Kunst und Geschmack dokumentierte, namentlich die zarte Innigkeit des „Sonnenelfchens" brachte sie in herzerwärmender Weise zum Ausdruck. Einen großen Erfolg hatte das „Frühlings-Idyll" von Barth-Erlenstieg, eine Gesangsgavotte mit Tanz, die von 4 Damen und 4 Herren in Biedermeierkostümen dargestellt wurde. Die Mitwirkenden wußten die Hörer so zwingend in die naive Naturempfindung dieser Zeit zu versetzen und führten die Tanzbewegungen so graziös und charakteristisch aus, daß die Gavotte wiederholt werden mußte. Den wohlgelungenen Abschluß des Abends bildete die Aufführung des Schwanks „Frauen-Emanzipation" von C. Sonntag. Das Stück schildert in ergötzlicher Weise, wie eine exzentrischen Ideen sich zuneigende Frau Pastorin von ihren Emanzipationsideen dadurch kuriert wird, daß sie die Konsequenzen ihres Standpunktes ziehen muß. Die frische, lebensvolle Darstellung seitens der Mitwirkenden und namentlich des Trägers der Hauptrolle verhalfen dem Schwank zu einer durchschlagenden Wirkung, sodaß die Hörer am Schlusse rauschenden Beifall spendeten. Ein Ball beschloß wie üblich den wohlgelungenen Abend.

St. Vor 30 Jahren, am 31. Oktober 1877, durcheilte unsere Stadt die schreckliche Nachricht, daß ein pflichttreuer Mann, der Gendarm Barrasch von Wilderern bei Burgliebenau erschossen worden war. Bei der Polizei meldete sich bald darauf ein hiesiger Mann, der sich selbst des Mordes beschuldigte, doch man erkannte bald, daß es ein Unzurechnungsfähiger sei, der es unmöglich gewesen sein konnte. Als Täter wurden die Gebrüder C. aus der Gegend von Halle ermittelt, die dann aus der Gefangenanstalt in Halle eine verwegene Flucht unternahmen und wieder in die Gegend von Burgliebenau gelangten, wo sie ihre Gewehre verborgen hatten, aber von den dortigen Bewohnern ergriffen und nach Merseburg gebracht wurden, von wo man sie dann wieder nach Halle ablieferte. Der Gendarm Barrasch ist auf dem Merseburger Stadtgottesacker Abteilung III begraben, wo gerade jetzt wieder Beerdigungen stattfinden. Der Grabstein, der das ganze Grab deckt, hat folgende Inschrift: „Hier ruht in Gott: Wilhelm Heinrich Phllipp Christoph Barrasch, Fußgendarm der Königl. 4. Gendarmerie-Brigade, geb. 12. Octbr. 1842 zu Alt-Haldensleben. Derselbe wurde am 31. Octbr. 1877 in Ausübung seines Berufes im Forste bei Burgliebenau meuchlerisch von Wilddieben erschossen. Dieser pflichttreue Soldat hatte die Feldzüge 1866 gegen Oesterreich, 1870/71 gegen Frankreich rühmlichst mitgemacht und war Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse, Erinnerungskreuz 1866, Kriegsdenkmünze 1870/71, Dienstauszeichnung 2. Klasse. Dieses Denkmal ist ihm gewidmet von seinen Vorgesetzten: Herrn Hauptmann Freiherrn von Krane, den Oberwachtmeistern Gaudig, Frenzel, Heise, Franz, Schreiber und von seinen sämtlichen Kameraden des Merseburger Distrikts-Kommandos. Friede seiner Asche."

** Im Flottenverein werden am nächsten Montag und Dienstag kinematographische Vorführungen — lebende Photographien — sowohl für die Mitglieder, wie für die ganze Stadt und Umgebung dargeboten. Das uns vorgelegene Programm bringt durchweg neue Aufnahmen aus dem Marineleben, stimmungsvolle Seebilder, Aufnahmen aus unsern Kolonien, Reisepanoramen und auch andere aktuelle Aufnahmen (Swinemünder Kaisertage, Herbstparade des Gardekorps am 2. September 1907, erste Ausfahrt des Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie" am 6. August 1907). Als Beigaben sind diverse humoristische Einlagen vorgesehen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat der hiesigen Ortsgruppe.

** Vom kommenden Sonntag an wird die städtische Volksbibliothek und Lesehalle in der Mühlstraße 2/3 wieder vor- und nachmittags geöffnet sein (11 bis 12 und 3 bis 7 Uhr). Wir hoffen, daß der Zuspruch auch in diesem Winter befriedigend sein wird. Besonders möchten wir allen Lehrherren, die für das Wohl ihrer Lehrlinge besorgt sind, empfehlen, die jungen Leute auf jene Einrichtung hinzuweisen. Die Bücherschätze unserer Bibliothek bewahren nicht nur vor schädlicher Anwendung der freien Zeit, sondern regen auch zu allem Guten an. Es kann für unsere heranwachsende Jugend nur ein Gewinn sein, wenn sie einige Stunden des Sonntags in den freundlichen Räumen der Lesehalle zubringt.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Zöschen, 30. Okt. Wie auswärtige Zeitungen berichten, soll seit einigen Tagen der Kassierer der Spar- und Darlehnskasse Zöschen Mühlenwerkführer Kurt Bachmann spurlos verschwunden sein. Eine sofort vorgenommene Revision der Kasse ergab einen Fehlbetrag von 14000 Mark. Unter den Geschädigten befinden sich viele kleine Landwirte und auch Arbeiter. Näheres über den Fall konnten wir bisher nicht erfahren.

§ Roßbach, 28. Okt. Man schreibt dem „W. T." aus Roßbach: Am 26. d. M. gab der Grubenbesitzer der Grube Nr. 532 bei Roßbach, Otto Schömburg (früher in Merseburg), seiner Belegschaft ein Knappschaftsfest, bestehend in Essen und Freibier. Nach der Tafel wurde ein Tänzchen mit Gesang und Quartettvorträgen veranstaltet, das Gäste und Belegschaft bis zur frühen Morgenstunde in heiterer Feststimmung beisammenhielt. Es war erfreulich, zu sehen, welch gutes Einvernehmen hier zwischen Arbeitgeber, Beamten und Arbeitern besteht. Die Herren Schulze-Halle und Kantor Etzold-Roßbach hielten Ansprachen, in denen der Gefahren und der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0006

Schwierigkeiten des Bergmannsberufes gedacht wurde. Grubenbesitzer Schömburg hat auch sonst stets eine offene Hand für seine Leute; so leistet er ihnen außer den feststehenden wirtschaftlichen Beihilfen in Feuerung und Ackernutzung, ferner bei Familienereignissen usw. Unterstützung, wo sie erforderlich wird.

§ Lützkendorf, 31. Okt. Beim Transport von Eisenschienen verunglückte heute vormittag der Handarbeiter Beigert aus Braunsdorf. Er erlitt eine starke Quetschung eines Beines, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Der Verunglückte mußte nach seinem Wohnort getragen werden.

§ Lützkendorf, 31. Okt. Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seiner zwölf jährigen Stiftochter, wurde hier der Schachtarbeiter Arthur Kunth durch den Wachtmeister Till aus Schortau verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Mücheln zugeführt. Das Kind soll erkrankt sein.

§ Dürrenberg, 28. Okt. Da durch die Beschlüsse der beiden Gemeinde-Vertretungen von Keuschberg und Porbitz die Errichtung eines Gaswerkes greifbare Gestalt angenommen hat, sind die beiderseitig mit der Angelegenheit betrauten Kommissionen eifrigst tätig. Aus diesem Anlaß haben sie von verschiedenen Firmen Offerten eingeholt und sorgfältig geprüft, welche Art von Gas wohl für die hiesigen Verhältnisse die beste, billigste und rentabelste sei, da ja in Gas drei verschiedene Arten existieren, wie: Steinkohlengas, Acetylengas und Luftgas. Wie wir nun hören, soll die letztere Gasart, das Luftgas, für derartige kleinere Orte das billigste und zweckentsprechendste sein. Die Kommission hat deshalb kürzlich Gelegenheit genommen, eine derartige Luftgas-Anlage in Berka a. Ilm, die von der Firma Thieme u. Töwe in Halle errichtet ist, in allen Einzelheiten zu besichtigen und, wie uns mitgeteilt worden ist, hat diese allgemeinen Beifall gefunden. Die Vorteile des Benoid- (Luft-) Gases gegenüber dem Steinkohlengase sind derartig große, da schon die Anlagekosten nur etwa die Hälfte betragen wie die einer Steinkohlengas-Anlage. Wie noch erinnerlich, sollte die Errichtung eines Steinkohlengaswerkes seitens einer Berliner Firma sich auf mindestens 100 000 Mk. stellen, während die Errichtung eines Benoid-Gaswerkes sich nur auf 43—45 000 Mk. stellen wird. Das wäre für unsere Verhältnisse ein gewaltiger Unterschied (das Anlagekapital ist ja doch stets der wunde Punkt bei derartigen Unternehmungen) und dieser wichtige Faktor läßt auch die Errichtung eines Gaswerkes hier am Orte ohne große Bedenken ermöglichen. Es dürfte sicher allerseits mit Freuden begrüßt werden, daß die Kommissionen bis jetzt in dieser so wichtigen Angelegenheit nicht müßig gewesen sind, sondern eifrigst an der Verwirklichung eines Gaswerkes tätig waren und auch weiter sein werden. (D. Ztg.)

Q. Ermlitz, 30. Okt. Gestern abend verunglückte in Schkeuditz der Geschirrführer Bach von hier. B. ist in der Pappenfabrik von Weber in Wehlitz beschäftigt. Auf dem Rückwege von Leipzig waren mehrere Geschirrführer in Schkeuditz abgestiegen. Beim Aufsteigen sind jedenfalls die Pferde fortgegangen, ehe B. auf dem Wagen saß, er stürzte und wurde über beide Beine gefahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er gleich nach Halle zur Klinik gebracht werden mußte. Ueber seinen Zustand ist näheres noch nicht bekannt. Der Wagen war mit za. 100 Zentnern beladen.

m. Döllnitz, 29. Okt. Die schon öfter beobachtete Gewohnheit von Radlern, auf ihren Touren Hunde mitzunehmen, führte am Sonnabend nachmittag zu einem bedauerlichen Unfalle. Auf der alten Leipziger-Chaussee bei Bruckdorf kam eine Dame, von einer Dogge begleitet, dahergeradelt. Unweit der Villa Lindenhof begegnete ihr ein Handfuhrwerk, dessen Besitzer sich aus Bequemlichkeit auf den Wagen gesetzt hatte und den Bello ruhig führerlos weiter traben ließ. Als die Hunde sich beide ansichtig wurden, fuhren sie aufeinander los, ohne daß es jemand verhindern konnte. Die Dame geriet dabei in den Knäuel und kam zu Falle. Außer einem Biß in den linken Unterarm, erlitt sie eine schwere Contusion des linken Knies und schmerzhafte Hautabschürfungen am rechten Arme. Passanten vermochten nur mit Mühe die Hunde zu trennen und leisteten der Dame den ersten Beistand.

z. Döllnitz, 30. Okt. Herr Malcher, der Unternehmer der hiesigen Omnibusverbindung, ist den vielfachen Wünschen des fahrenden Publikums entgegengekommen, indem der Omnibus von hier von jetzt ab schon 7 Uhr 20 Min. von Schaafs Gasthof nach Ammendorf fährt, desgleichen 11 Uhr 30 Min. vormittags; von Radewell (Hauptstraße 19) fährt der Omnibus 6 Uhr 50 Min. vormittags, von Ammendorf 10 Uhr 30 Min vormittags; nachmittags von Ammendorf 2 Uhr 20 Min. und 6 Uhr 5 Min., von Döllnitz nachmittags 3 Uhr 30 Min. und 6 Uhr 45 Min. Bei warmer Witterung fährt der Landauer, welcher durch ein Schild erkennbar ist.

z. Ammendorf, 29. Okt. Am Sonnabend hielt in „Gaudichs Restaurant" hier der Lehrerverein von Ammendorf und Umgegend seine Oktobersitzung, die erste nach den Herbstferien, ab. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten des Lehrers Roßberg Nietleben, der so plötzlich und auf so tragische Weise um sein Leben gekommen ist. Der erste Punkt der Tagesordnung war: Berichterstattung über die Provinziallehrerversammlung in Erfurt. Lehrer Klebe Nietleben erstattete Bericht über die Vorstandssitzung, Lehrer Bauer-Gröbers über die Vertreterversammlung und Lehrer Schreyer-Nietleben zunächst über die Generalversammlung des Pestalozzivereins, Sitzung der Kreisbureaus und über die Hauptversammlung, worauf den Herren seitens des Vereins der Dank ausgesprochen wurde. Hierauf wurde einstimmig ein Antrag betreffs Entschädigung der Delegierten für die Provinziallehrerversammlung für Festbeitrag und Fahrgeld angenommen. Der Tag der nächsten Versammlung wurde auf den 23. November im Ratskeller zu Halle festgesetzt.

, Ammendorf, 28. Okt. Unsere diesjährige Kirmeß wurde am gestrigen Sonntag und heutigen Montag in hergebrachter Weise festlich begangen. Wie alljährlich, so hatten sich auch diesmal zahllose Scharen geladener und ungeladener Festgäste eingefunden, denn die Ammendorfer Kirmeß hat sich seit Jahren allmählich zu einem Volksfest ausgebildet, das von jung und alt, von vergnügungssüchtigen Bewohnern aus Stadt und Land gern besucht wird. Unsere Nachbarstädte Merseburg und Halle brachten unserm Kirmeßdorfe sicherlich den größten Nutzen. Hoffentlich haben denn auch alle Festfreunde die gewünschte Labung für Leib und Seele erhalten. An den nötigen Zerstreuungen kann es unmöglich gefehlt haben. Waren doch neben den Karussells und Schießbuden, Würfchen- und Konfektverkäufern diesmal sogar Kinematograph und Taucher, Luftschaukel, Theater, Sporttheater, Wundertiertheater, elektr. Automobilbahn u. n. a. vertreten. Der Himmel hatte ein Einsehen und machte ein heiteres Gesicht, ein wenig Sprühregen am Abend konnte die Festfreude nicht beeinträchtigen und so werden sicherlich alle Geschäftsleute auf ihre Rechnung gekommen sein. Die Konzert- und Tanzsäle waren, besonders am Sonntag, gedrängt besetzt, und dennoch scheint es Vergnügen gemacht zu haben, mindestens den üblichen Kirmeßwalzer zu tanzen. Eine „höhere" Bedeutung gibt derselbe dem Kirmeßfeste freilich nicht, und die wenigsten Besucher werden in diesen Tagen daran gedacht haben, daß dies schöne kirchliche Fest in früherer Zeit für das Herz und nicht für den Magen bestimmt war. Jetzt ist's gerade umgekehrt!

§ Freyburg, 28. Okt. Die Verunreinigung der Unstrut. Gegen die Einleitung der Erdlaugen zahlreicher Kaliwerke in die Unstrut, Wipper und Helme hatten die Unstrut Sozietät, die Zuckerfabriken und viele andere Interessenten wiederholt Einspruch erhoben, bis jetzt anscheinend ergebnislos. Nunmehr scheinen die Interessen der Einsprechenden aber höheren Orts wahrgenommen werden sollen, denn in diesen Tagen erfolgte eine Besichtigung des Unstrutlaufes durch zahlreiche Kommissare des landwirtschaftlichen Ministeriums und Reichsgesundheitsrates, der königlichen Regierung zu Merseburg sowie der Ministerien von Weimar und Schwarzburg-Rudolstadt von Sachsenburg bis Nebra, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen.

§ Freyburg, 28. Okt. Auf dem Schleberodaer Berge fanden heute morgen Steinbruchsarbeiter den 28 Jahre alten, bei einem Landwirt in Schleberoda bediensteten Geschirrführer Weise bewußtlos auf, der gestern abend auf der Heimkehr von hier vermutlich den Weg verfehlt hatte und in einen Steinbruch gestürzt war. Der Verunglückte hatte außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten und wurde auf Anordnung des Arztes der Halleschen Klinik zugeführt.

Q. Schkeuditz, 30. Okt. Heute gegen abend brannte die Mühle zu Alt-Scherbitz in kurzer Zeit vollständig nieder. Die herbeigeeilten Feuerwehren vermochten nur das Wohnhaus zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt. Leider sollte es nicht ohne Unglück ablaufen. Beim Anfahren gingen die vor die Modelwitzer Spritze gespannten Pferde durch und rasten in die angesammelte Menschenheit. Mehrere Personen sind verwundet.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 1. November 1807, ist der hervorragende protestantische Theologe Karl Ludwig Grimm zu Jena geboren, woselbst er auch studierte und Professor an der dortigen Universität wurde. Er war ein fleißiger nüchterner Schriftforscher auf strengbibliologischer Grundlage und wendete seine Studien den alttestamentlichen Apokryphen zu, auf welchem Gebiete er Bedeutendes leistete. Sein Kommendar zu den Büchern der Makkabäer gilt als eine mustergültige Leistung. Er gehörte zu den wenigen Theologen der neueren Zeit, die des Lateinischen in Wort und Schrift vollkommen mächtig waren.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 1. Nov.: Mild, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, stellenweise etwas Regen. — 2. Nov.: Teils heiter, teils wolkig, stellenweise etwas Regen, früh kälter, am Tage milde.

Vermischtes.

* (Der Mörder seiner eigenen Kinder.) Die „Schles. Volksztg." meldet: Unter dem dringenden Verdachte versucht zu haben, seine beiden Kinder im Alter von einem und fünf Jahren bei lebendigem Leibe zu verbrennen, wurde der Grubenarbeiter Walosch in Siemianowitz (Schlesien) verhaftet. Aus der verschlossenen Wohnung Waloschs drang Qualm hervor, weshalb die Tür eingeschlagen wurde. Vor dem Bette der schlafenden Kinder fand man einen Haufen brennender Lumpen.

* (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht in Metz verurteilte den 21 Jahre alten Hüttenarbeiter Paul Eßling aus Aldringen wegen Raubmordes zum Tode. Eßling hatte anfangs Juni dieses Jahres in Hayingen die 25 Jahre alte Witwe Schuster ermordet und beraubt.

* (Die Auslieferung der Prinzessin Pia Monica.) Der „Messagero" meldet aus Bologna: Frau Toselli übergab auf dem Bahnhofe in Modena die Prinzessin Pia Monica dem Vertreter des Königs von Sachsen, Rechtsanwalt Grafen Mattaroli, der mit der Prinzessin sowie einer Wärterin in der Richtung nach Ala abreiste. Frau Toselli ist nach Florenz abgereist. Die Prinzessin wird auf Wunsch des Königs zunächst dem Kammerherrn von Schönberg in Pallaus bei Brixen zugeführt werden.

* (Der Mörder seiner Schwester.) In Crausswitz bei Weißwasser erschoß der 17jährige Arbeiter Karl Enax seine vierzehn Jahre alte Schwester Marie. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. Anscheinend hat sie der Täter in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

* (Ein vorsichtiger Bräutigam.) In Dünkirchen hat vor kurzem bei einer bürgerlichen Trauung ein merkwürdiger Auftritt stattgefunden. Der Bräutigam weigerte sich, die Trauung zu Ende führen zu lassen, bevor er nicht die Mitgift seiner Braut erhalten hätte. Der Trauung fehlte nämlich zum Abschluß nichts weiter als die Unterschriften des Brautpaares im Standesregister. Die Braut unterschrieb, ihr zukünftiger Gatte aber meinte: „Erst das Geld, dann die Unterschrift." Die Braut sank ohnmächtig hin, die Schwiegereltern verhandelten indes mit dem praktischen Ehegeschäftskandidaten: das Ende war, daß die Braut das Unglück hatte, als Mädchen wieder nach Hause zurückzukehren.

* (Die Blume im Knopfloch — eine Ungebühr.) Die harmlose, im Gerichtssaal zur Schau getragene Freude an einer Blume im Knopfloch hat ein Rechtsanwalt mit einer — Geldstrafe büßen müssen. Rechtsanwalt Littmann erschien vor einer Zivilkammer in Beuthen mit einer Gardenie im Knopfloch, was der Vorsitzende als der Würde des Gerichts widersprechend rügte. Der Anwalt entgegnete aber einer Meldung der „Oberschles. Volksfr." zufolge: „Das hat doch nichts zu sagen!" und nahm die Blume nicht ab. Er wurde darauf durch Gerichtsbeschluß zu zehn Mark Geldstrafe wegen Ungebühr verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Oderberg, 31. Okt. In einem Walde bei Lukow gewahrte der Förster Hollik einen Wilddieb. Dieser hatte aber den Beamten auch schon bemerkt. Beide legten zusammen an. Der Förster erhielt einen Herzschuß und verschied sofort; der Wilddieb erhielt eine Kugel in den Kopf und verstarb nach zwei Stunden.

Elberfeld, 31. Okt. Der ungarische Oberleutnant Belell sprang kurz vor Elberfeld in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Fenster des Schnellzuges Aachen—Berlin und verletzte sich tödlich. Seine Frau und der Wärter beobachteten inzwischen am anderen Fenster die Schwebebahn.

Antwerpen, 31. Okt. Der Bildhauer v. Beylen versuchte in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall seine Frau mit einem großen Messer zu ermorden. Der von der geflüchteten Frau herbeigerufenen Polizei setzte der Wütende heftigen Widerstand entgegen, durchstach einem Polizisten die Hand und verletzte einen zweiten schwer am Unterleib. Erst am Morgen gelang es, sich des Unglücklichen zu bemächtigen.

Wladiwostock, 31. Okt. Die Besatzung des Torpedobootszerstörers „Skory" hat, aufgereizt von Agitatoren, die auf einem Schiff in Wladiwostock angekommen waren, gemeutert und eine rote Fahne gehißt. Der „Skory" lief auf die Reede aus und eröffnete das Feuer gegen Wladiwostock und die Truppen. Durch das Feuer des Kanonenbootes „Mandschur" und der Torpedobootszerstörer „Grosowoy", „Smjely" und „Serdity", sowie durch das Eingreifen des alarmierten zwölften Schützenregiments wurde der „Skory" zerschossen; die auf ihm befindlichen Agitatoren wurden während des Feuers getötet, die übrig gebliebenen Meuterer wurden verhaftet. Getötet wurden der Kommandant des Torpedoboots „Browy", Kapitän Kurosch, sowie der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Skory", Leutnant Stoer. Verwundet wurde der Kommandant des Torpedobootszerstörers „Serdity", Leutnant Wassilief. Die Stadt ist ruhig, einige unbeteiligte Einwohner wurden getötet. Ueber die Festung ist der Belagerungszustand verhängt.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin 31. Okt Weizen, 1000 kg Okt. —,—. Dez. 227,75, Mai 232,50 Mk Roggen 1000 kg Okt —,—, Dez. 207,00, Mai 207,00 Mk. Hafer 1000 kg, Okt. —,—, Dez. 173,50 Mai 181,00 Mk. Mais 1000 kg Okt. —,—, Dez. 159,25 Mk. Mai 156.50. Rüböl 100 kg Okt —,— Dez. 76,90 Mk., Mai —,—, Mk. Kartoffelmehl: 23,00—24,00

Vertrauen zur baldigen Gesundung des Geldmarktes fehlt. Die etwas festeren Depeschen aus Nordamerika haben daher hier den zunächst etwas erhöhten Forderungen für Weizen, Roggen und Hafer keinen genügenden Stützpunkt gewährt. Die gestrigen Preise konnten bei schwachem Verkehr nicht durchweg aufrecht erhalten werden. Rüböl lag träge und etwas matter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0007

Möbliertes Zimmer mit Pension
zu vermieten Weißenfelserstraße 11.

Freundliche Schlafstelle
an zwei anständige Herren sofort zu vermieten.
Oberaltenburg 24, pt.

Haferspreu
verkauft billigst
Max Hetzer.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Möbel, Schuhe, Stiefel und dergl. mehr.
H. Apelt, Delgrube 4.

Bringe meinen
bürgerl. Privatmittagstisch
in empfehlende Erinnerung
Hallescheestraße 8, part.

Vierländer Milch-Mast-Gänse,
Vierländer Milch-Mast-Enten,
junge Poulets,
Rügenw. Gänsebrüste u. -Schmalz, hochfeine gesunde ital. Maronen, Lüneburger Neunaugen, Bratheringe und Bismarckheringe, fließend fetten geräucherten Lachs, Astrachaner und Beluga Malosol-Kaviar
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Eier,
a Mandel Mk. 1,20,
empfiehlt: **Emil Wolff.**

Glycerinseife in Riegeln
zu 6 Stücken 45 Pf., desgl. in Stücken a 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,
Lanolinseife, Myrrholinseife,
Lilienmilchseife
a Stück 50 Pf., 3 Stück 1 Mk. 40 Pf.,
Lanolinseife u. fste. Toilette-Fettseife a Stück 25 Pf.,
Haushaltsseife 5 Stück 1 Mk.,
Kaloderma, Lanolin, Glycerin, Goldcream
halten die Haut geschmeidig.
Oscar Leberl,
Drogen und Parfümerien,
Burgstraße 16.

Prima Mastochsenfleisch
a Pfund 65 und 70 Pfg.,
empfiehlt **L. Nürnberger.**

Linsen,
extra groß und gut kochend, empfiehlt
A. B. Sauerbrey Nachf.

Alle Familienanzeigen,
wie:
Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen
liefert schnell und billig
Buchdruckerei Kurt Karius,
Papierhandlung, Brühl 17.

Nähmaschinen
werden schnell und gut **repariert** bei
L. Albrecht, Schmalestraße 23.

Einen großen Posten
Winter-Aepfel,
als:
Mohren-Stettiner, Römische Borsdorfer, Dachäpfel, Gold-Parmänen, graue Renetten
und viele andere Sorten Aepfel verkauft zu billigen Preisen
Gustav Müller, gr. Sirlstr. 4.

Aepfel und Birnen
kauft jeden Posten
Carl Hollstein, Weißenfels a. S.
Leistungsfähigstes Obstversand-Geschäft am Platze.

Handelskammerwahl.

Im 1. Wahlbezirke der Handelskammer (Stadt Halle a. S., Kreis Merseburg und Saalkreis) hat bis zu Ende des Jahres eine **Ergänzungswahl** für die ordnungsmäßig ausscheidenden Handelskammermitglieder
Herren Kaufmann **B. Reinhold Freytag** zu Halle a. S.,
Kaufmann **Paul Hofmeister** zu Halle a. S.,
Sägewerksbesitzer **Guido Müller** zu Halle a. S.,
Malzfabrikant **Bruno Reinicke** zu Halle a. S.,
Ingenieur und Maschinenfabrikdirektor **Wilhelm Roediger** zu Halle a. S.,
Zuckerraffineriedirektor **August Schulze** zu Halle a. S.
und
Stadtrat **Hugo Eichhorn** zu Merseburg
stattzufinden. Die Listen der Wahlberechtigten für diesen Wahlbezirk werden zum Zwecke der endgiltigen Feststellung in den **Geschäftsräumen der Handelskammer** in Halle a. S. (Franckenstraße 5) in der Zeit **vom 2. November bis einschl. 9. November d. J.** öffentlich ausgelegt werden. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.

Halle a. S., den 30. Oktober 1907.

Die Handelskammer.
Steckner. Werther.
Dr. Pfahl.

Auslage im Schaufenster.

Großer Gelegenheitskauf!
Eine Partie schwere Winter-Kleiderstoffe,
Neuheiten für Straßenkleider
per Meter 1 Mark
(Regulärer Wert ca. 1,50 Mk.).
Theodor Freytag, Rossmarkt 1.
Auf alle Einkäufe 5 Prozent Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Weine
der
Weingrosshandlung LOUIS REX
Verkauf für Merseburg und Umgegend zu Original-Preisen. Man verlange Liste bei
Richard Selmar vorm. Max Faust,
Kolonialwaren- und Zigarren-Spezialgeschäft.

Heutige Kakaopreise: 200 Pf. 220 Pf. 260 Pf.

MIGNON-KAKAO
p. Pfund
160, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne A.-G.

MIGNON HANDELS-MARKE.

SCHOKOLADE
p. Tafel
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst
von meiner reichen Auswahl in
Gänseartikeln.
Fritz Schanze, Spezialgeschäft für feinste Delikatessen.

Es muss wiederholt werden,
daß außer
Dr. Oetker's
Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker
noch 9 andere Spezialitäten derselben Fabrik jetzt in fast allen Geschäften vorrätig sind. Man frage darnach.

Bitte ausschneiden!
Erscheint nur einmal.
Billigste Bezugsquelle für 1a.
Gemüse-Konserven,
feinste Qualitäten, stramme volle Packung garantiert.

		Dose a 2 Pfd.	1 Pfd.
Schnittbohnen	pa.	2 Pfd.-Dose 30 Pf.	
Brechbohnen	pa.	2 Pfd.-Dose 30 Pf.	
Wachsbohnen	pa.	2 Pfd.-Dose 40 Pf.	
Erbsen	junge	50 Pf.	30 Pf.
	Mittelfein	65 Pf.	35 Pf.
	fein	90 Pf.	50 Pf.
Kaiserschoten		125 Pf.	70 Pf.
Schnittspargel	extra-stark	70 Pf.	40 Pf.
	Mittelstark mit Köpfen	100 Pf.	55 Pf.
Stangenspargel		105 Pf.	60 Pf.
	Mittel	125 Pf.	70 Pf.
	Riesen	170 Pf.	90 Pf.
Kohlrabi		30 Pf.	20 Pf.
Leipziger Allerlei		65 Pf.	35 Pf.
	Extrafein	95 Pf.	55 Pf.
Karotten	junge	45 Pf.	25 Pf.
	Kleinste Pariser	70 Pf.	
Erbsen mit Karotten		60 Pf.	35 Pf.
Steinpilze	prima	100 Pf.	55 Pf.
Erdbeeren		120 Pf.	65 Pf.
Birnen		70 Pf.	45 Pf.
Reine Clauden		80 Pf.	50 Pf.
Stachelbeeren		70 Pf.	45 Pf.
Kirschen	mit Stein	70 Pf.	45 Pf.
Kirschen	ohne Stein	100 Pf.	60 Pf.
Pflaumen	mit Stein	60 Pf.	
Pflaumen	ohne Stein	70 Pf.	40 Pf.
Pflaumen	Delikatesse		40 Pf.

Otto Gottschalk,
Markt 11.

Prima fette Ware sowie ff. Wurst
empfiehlt
Ww. Kolbe,
Roßschlächterei, Sixtiberg 1.

Seefische.

Jetzt während des Winters jeden Tag frischen Fisch.

Pa. fetten Schellfisch	a Pfd.	38 Pf.
Pa. fetten Kabeljau	a Pfd.	28 Pf.
Pa. fetten Seelachs	a Pfd.	24 Pf.
Pa. Bratschellfisch	a Pfd.	20 Pf.
Pa. Angelschellfisch	a Pfd.	32 Pf.
Pa. Austerfisch	a Pfd.	50 Pf.
Pa. Scholle	a Pfd.	32 Pf.
Pa. Goldbarsch	a Pfd.	20 Pf.

Nordsee-Fischhalle
Entenplan 2. Telephon 333.
F. Carl Siebert.

Verein für naturgemässe Gesundheitspflege * Merseburg *

Montag den 4. Novbr. abends 8½ Uhr im Saale des „Tivoli"
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Anträge.
4. Vereinsangelegenheiten.
5. Wahl des Vorstandes.

Anträge bitten wir bis Sonntag den 3. November beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Vollzähligem Erscheinen sieht entgegen
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rötzner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0008

Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme: Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags bald 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Geschäftsanzeigen 20 Pf., Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigenpreise für Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenbüreaus entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 257. Freitag den 1. November 1907. 34. Jahrg.

Gegen den „Herrenstandpunkt" gewisser Großindustrieller

hat sich Handelsminister Delbrück dieser Tage auf dem Festmahl ausgesprochen, das im Anschluß an die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller in Berlin stattfand und an dem auch die Minister v. Bethmann-Hollweg und Breitenbach teilnahmen. Nachdem Geh. Kommerzienrat Kirdorf in einem Trinkspruch auf die Gäste die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Sozialdemokratie mit starken Worten betont und ausgeführt hatte, es müsse ein Herrenstandpunkt eingenommen werden, sagte Handelsminister Delbrück in Vertretung und im Namen des Finanzministers unter anderem folgendes:

Herr Geheimrat Kirdorf hat gesagt: wir wollen Herren in unserem Hause bleiben. Meine Herren, dieses Wort vom „Herrn" hat Ihnen mehr geschadet in der öffentlichen Meinung, als manche bittere Tat es jemals hätte tun können, und daß Ihnen das so geschadet hat, bedauere ich um so mehr, als Sie damit etwas anderes meinen, als man im allgemeinen darunter versteht. Es liegt jedem großen Unternehmer völlig fern, ein mittelalterliches Herrenium unseren Arbeitern gegenüber aufrecht zu erhalten. Es liegt uns völlig fern, den freien Willen des einzelnen Bürgers so, wie er sich verfassungsmäßig und nach den Auffassungen unserer Zeit entwickelt hat, zu beschränken, auch wenn er unser Arbeiter ist. Wir wollen auch nicht Herren sein, sondern wir wollen, wie Herr Kirdorf am Schlusse seiner Ausführungen gesagt hat, der erste Arbeiter unserer Betriebe, die Kameraden unserer Arbeiter sein (Sehr gut! und bravo!), und wir wollen unseren Arbeitern gegenüber nicht den Herrenstandpunkt vertreten, sondern wir wollen das Maß von Kommandogewalt haben, das der höhere Offizier über den niederen Offizier, der Leutnant über seine Soldaten hat und haben muß, wenn nicht der Betrieb in Scherben gehen soll. (Lebhafte Zustimmung.) Dabei sollen und wollen wir aber die Kameraden unserer Arbeiter sein, und m. H., wenn wir es verstehen, dieses Maß der Kameradschaft zu erzielen, das unseren Offizieren einen viel größeren Einfluß über ihre Mannschaften gibt, als die eisernen Bande der Disziplin, dann, m. H, sind wir über die größten Schwierigkeiten hinweg. Es handelt sich nicht so sehr um die einzelnen Fragen, um die gefochten wird, sondern es handelt sich hüben und drüben eigentlich nur um die Anerkennung eines gewissen Stand-

gefunden
t Kirdorf.
hmer und
ameraden
fgaben in
und uns
aß, wenn
nicht ver-
daß Sie
aben, daß
auf einer
ngsfähige
ben, was
renzfähig-
den (Sehr
Sie recht.
erden wir

merikas
dem Ende
achen be-
hen Ver-

im Osten
ffe wegen
der ein-

schneidenden Wirkungen auf Handel und Verkehr und hat in seinem Verlauf dramatischer Momente nicht entbehrt. Leere Streikkassen, unerfüllte Versprechungen in bezug auf Unterstützungen seitens anderer Organisationen, schwindende Sympathien des durch die Stockung des Telegrammverkehrs in Mitleidenschaft gezogenen Publikums, die fortgesetzte Weigerung der Telegraphengesellschaften, mit den Streikern zu verhandeln, und wachsender Abfall aus den eigenen Reihen sind auch hier die Vorboten des nahen Endes. Schon am 12. Oktober hatte der Verbandsleiter Small die Organisationen im Lande zu einer Abstimmung über die Frage aufgefordert, ob der Streik fortgesetzt oder beendet werden solle. Diese Aufforderung erging telegraphisch und zwar gelang es dem Verbandsleiter, bei den Telegraphengesellschaften eine beschleunigte Beförderung dieser Telegramme durchzusetzen.

Diese Tatsache, deren Ironie stark empfunden werden mußte, schlug auf der Versammlung der 1800 Mann starken New Yorker Telegraphisten-Union am 13. Oktober dem Faß den Boden aus. Ein ungeheurer Tumult erhob sich und unter stürmischen Zurufen wurde der Verbandsleiter Small, der noch vor einigen Wochen goldene Berge versprochen habe und nun so plötzlich die Flinte ins Korn wirft, aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Gegen ihn wurde die energische Fortsetzung des Streiks beschlossen, welchem Beschlusse die andern größeren Telegraphisten Unionen im Lande telegraphisch zustimmten. Aber auch dieser Beschluß hat anscheinend den erfolglosen Verlauf des Lohnkampfes nicht abwenden können.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef machte am Dienstag seinen ersten Spaziergang im Schönbrunner Park, der ihm sehr gut bekommen ist. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus betonte am Dienstag in der weiteren Debatte über die Ausgleichsfrage Abrahamovicz, der Ausgleich enthalte, namentlich vom agrarischen Standpunkte aus betrachtet, enorme Vorteile. — Die Polen begrüßten ihn als gerechten Ausgleich und wollten in der Ueberzeugung, daß wirtschaftliche Gemeinsamkeit die wichtigste Vorbedingung für die Fortdauer aller gemeinsamen Institutionen und für die Machtstellung des Reiches sei, die Vorlagen genau prüfen. Iro trat in entschiedenster Weise für vollständige wirtschaftliche Trennung ein. Bei Beginn der Mittwochssitzung protestierte Zahradnik im Namen nicht nur der slavischen, sondern aller Abgeordneten und im Namen der Zivilisation gegen die Vorgänge in Czernowa, wo dreizehn unschuldige Slowaken getötet und zahlreiche Personen verwundet worden sind. Er sprach seine Teilnahme für die Opfer und gleichzeitig seine Sympathien für alle nichtmagyarischen Nationalitäten Ungarns aus. (Lebhafter Beifall.) Im Einlauf befand sich eine denselben Gegenstand betreffende Interpellation, deren Verlesung durch lebhafte Entrüstungsrufe unterbrochen wurde. Bei der Fortsetzung der ersten Lesung des Ausgleichs erklärte Sustersic, der Südslavenklub werde die Vorlagen eingehend prüfen und dann ein Urteil abgeben. — Wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses verurteilte der zuständige Budapester Gerichtshof den früheren Kanzlisten am Staatsrechnungshofe, Hajdu, der dem Abgeordneten Lengyel geheime Akten auslieferte, zu vierzehn Tagen Gefängnis und zum Verlust des Amtes, den Abgeordneten Lengyel als Mitschuldigen zu zwei Tagen Gefängnis.

Italien. Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat aus Anlaß seines parlamentarischen Jubiläums zahlreiche Glückwunschdepeschen erhalten. Mehrere Gemeinden haben ihn zum Ehrenbürger ernannt.

Rußland. Das Petersburger Militärbezirksgericht verurteilte die Mörderin des Wirklichen Staatsrats Marimowski, Chefs der Gefängnisverwaltung des Staates, zum Tode durch den Strang. Die Mörderin Marimowskis hat nach einer Meldung des „B. T." ausgesagt, das Marimowski im Auftrage der sozialrevolutionären Partei ermordet worden sei, weil er für die Zwangssträflinge Sibiriens Peitschenhiebe als Strafe eingeführt habe. Sonst hat die Attentäterin jede Aussage verweigert. Sie sang vor dem Untersuchungsrichter revolutionäre Lieder und nahm das Urteil des Kriegsgerichts, das sie zum Tode durch den Strang verurteilte, mit Lachen entgegen. — In Wjatka wurde am Mittwoch gegen den Wagen des mittags aus der Kathedrale zurückkehrenden Zeremonienmeisters und stellvertretenden Gouverneurs Fürsten Gortschak eine Bombe geschleudert, welche nicht explodierte. Der Täter, ein früherer Gymnasiast, wurde in dem Augenblick, als er seinen Revolver auf den Gouverneur anlegte, durch den Schuß eines in der Begleitung des Fürsten befindlichen Tscherkessen niedergestreckt.

England. Der englische Kriegsminister Haldane hielt am Dienstag in Newcastle eine Rede, in welcher er ausführte, der Liberalismus stände auf dem Höhepunkte seiner Macht, seine Vertreter dürften aber nicht zu selbstbewußt auftreten. Solange nicht vollständige Eintracht unter den Völkern herrsche, dürfe England die nationale Verteidigung nicht vernachlässigen; die Haager Friedenskonferenz habe gezeigt, daß die übrigen Staaten mit den Wünschen Englands nicht einverstanden seien. Der fortgeschrittene Sozialismus strebe nach einer Verbesserung der herrschenden Zustände, es ergäben sich aber Schwierigkeiten, sobald er den Versuch mache, diese Bestrebungen in die Praxis umzusetzen. — Das spanische Königspaar ist mit dem kleinen Kronprinzen am Dienstag abend in London angekommen.

Türkei. Aus Mazedonien laufen nach der „Agence Havas" in Athen weitere Nachrichten über Ausschreitungen bulgarischer Banden ein. In der Nacht des 25. Oktober ermordete eine bulgarische Bande, die sich in einer Mühle zwischen Serino und Nachowna im Distrikt Zichini in den Hinterhalt gelegt hatte, sechs griechische Bauern, deren Leichen verstümmelt wurden. Eine andere bulgarische Bande ermordete in dem im Wilajet Monastir gelegenen Walde Neret zwei griechische Bauern. Acht griechische Soldaten, die sich auf dem Marsche von Pelepe nach Tisfes befanden, fielen einer starken bulgarischen Bande in die Hände und wurden von ihr gefangen genommen. Die zur Unterstützung der Mazedonier eingesetzte Kommission bewilligte 35000 Francs für die Opfer der Zerstörung der Dörfer Rakowon und Rjegowan. Depeschen aus Monastir vom Mittwoch berichten über eine neue Untat von Bulgaren. Eine Bande von 60 Köpfen drang in das griechische Dorf Negotine ein, machte drei Griechen nieder und verletzte einen.

Englisch-Indien. An der Nordwestgrenze Indiens scheint es sich unter den Bergstämmen wieder zu regen. „Reuters Bureau" meldet aus Peschawar: Eine Bande Afridis machte auf die Ortschaft Pubbi, in der ein Vorposten des 54. Sikhs-Regiments stationiert ist, einen räuberischen Ueberfall. Ein Soldat wurde verwundet und eine Anzahl Pferde geraubt. Die Polizei griff die Räuber an und erlangte drei Pferde wieder. Drei Polizeibeamte wurden verwundet, darunter zwei schwer. Die Afridis entkamen.

Marokko. Die Regelung der Entschädigungsfrage für Casablanca macht diplomatische Schwierigkeiten. Wie nach der „Rhein.-Westf. Ztg." verlautet, werden die Einzelheiten der französischen Vorschläge für die Bildung einer gemischten Kommission in Casablanca zur Feststellung der Entschädigungsforderungen der dortigen fremden Staatsangehörigen noch näherer Prüfung bedürfen. Die beteiligten Mächte wünschen sich vor Aussendung von Mitgliedern in diese Kommission zu vergewissern, daß deren Tätigkeit eine Berücksichtigung der Interessen ihrer Staatsangehörigen gewährt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319071101-13/fragment/page=0009